

ungeschminkt

Das Magazin des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen e. V.

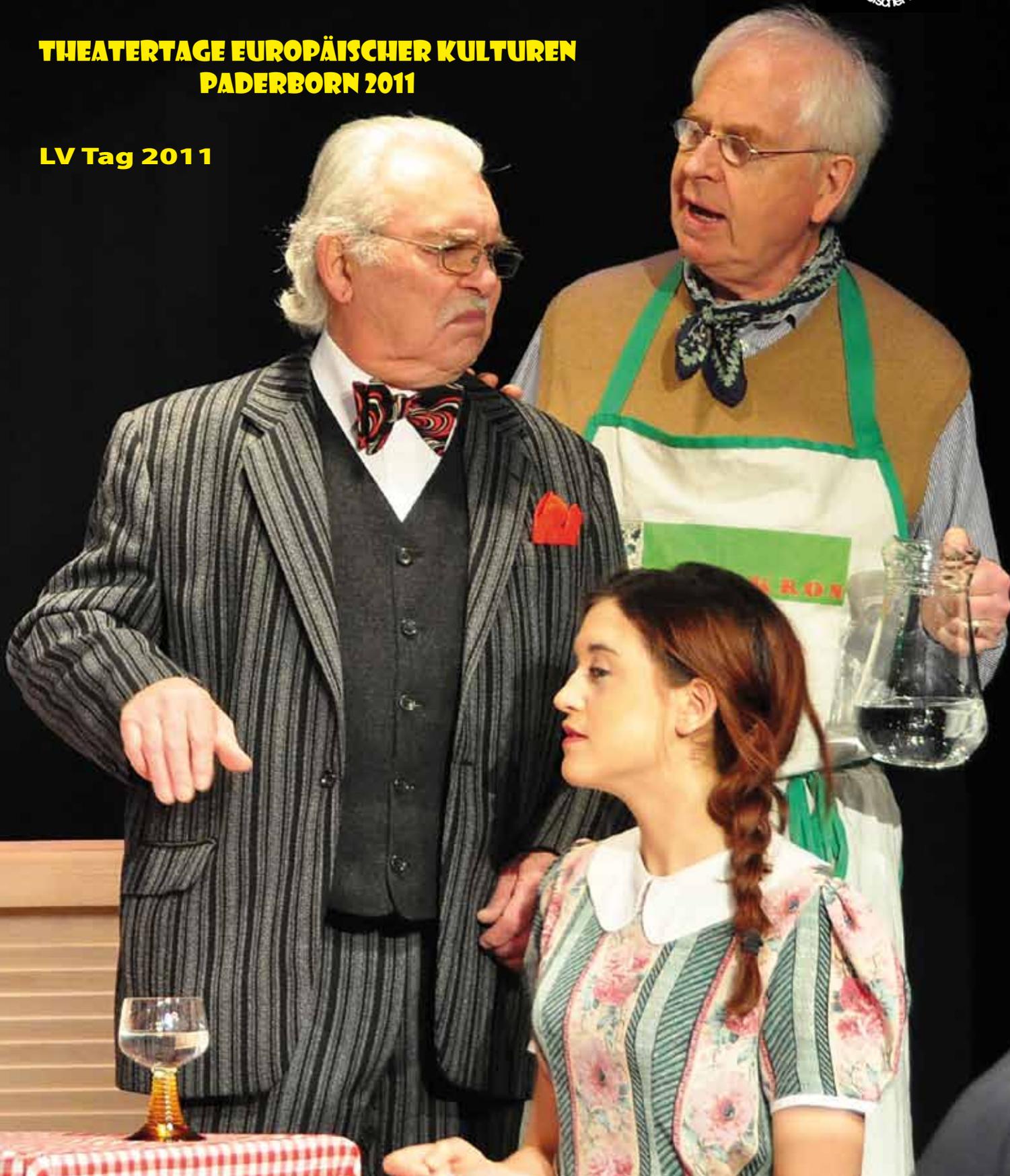
Ausgabe August 2011



Portrait: Dr. Monika Fingerhut, TG Inkognito

**THEATERTAGE EUROPÄISCHER KULTUREN
PADERBORN 2011**

LV Tag 2011



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesverband Hessischer
Amateurbühnen e.V.
Mitglied im BDAT
Georg-Büchner-Str. 9
61194 Niddatal

Verantwortlich:

Vorsitzender:
Norbert Deforth (nd)
Tel.: 06034-3467
E-Mail:
norbert.deforth@lvha.de
Im Internet unter:
www.lvha.de

Redaktionsleiter/Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.):

Frank Weymann (fw),
Königsberger Str. 15
34270 Schauenburg
Tel.: 05601-5430
Fax: 05601-920735
E-Mail: redaktion@lvha.de

Lektorat:

Antje Hörl (ah)
Teichecke 15
34308 Bad Emstal
Tel.: 05625-5577
E-Mail: antje.hoerl@lvha.de

Nachdruck, mit Quellenangabe und gegen Übersendung eines Belegexemplars an die Redaktion gestattet.

Auflage 1000 Stck.

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich (Februar / August)

Anzeigenpreise:
1/1 Seite: 120,00 €,
1/2 Seite: 60,00 €,
1/4 Seite: 30,00

Layout, Satz und Bildbearbeitung:
Frank Weymann,
Schauenburg

Die nächste Ausgabe erscheint im Februar 2012

**Redaktionsschluss:
05. Januar 2012**

Titelfoto:
Wolfgang Beßling,
Der fröhliche Weinberg im
Hist(o)erischen Theater, Hanau

Rückseite:
Frank Weymann,
Theatertage Europäischer
Kulturen, Paderborn

Liebe Theaterfreunde,

vieles ist in Bewegung, nicht alles davon kann man gut heißen und es gibt auch Anlass sich Sorgen zu machen - aber was wäre Theaterarbeit ohne Herausforderung!

Unser Landesverbandstag in Kassel-Wehlheiden hat wiederum die kulturelle Bedeutung des (Amateur)theaters offengelegt. Klar wurde insbesondere, dass der Landesverband angemessener und konkreter von der Landespolitik und auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden sollte und muss!

Der Landesverband Hessischer Amateurbühnen e.V. will und wird sich neu ausrichten und neue Kompetenz-Schwerpunkte bilden. Im Mittelpunkt wird dabei die kulturelle Weiterbildung und Förderung unserer Mitgliedsbühnen stehen. Hierzu reicht aber die Kompetenz unserer Einrichtung als Bildungsvermittler allein nicht aus, sondern auch der gesellschaftliche Stellenwert muss massiv verstärkt werden, damit auch auf der Ebene der Landespolitik „Förderpolitik“ einen neuen Stellenwert erhält. Ein Schreiben vom 29. Juni 2011 an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das deutlich unsere Interessen, Ausrichtung und Erfordernisse darlegt, beinhaltet auch unseren Anspruch an die künftige förderpolitische Ausrichtung aus Landesmitteln.

1. Verbesserung der Infrastruktur des Landesverbands
2. Erarbeitung von Kooperationen zwischen Schule und Verein (Vernetzungskompetenz)
3. Umfassende Entwicklungs- und Fördermaßnahmen etablieren, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit
4. Jugendwettbewerbe als Anreiz und Motivation etablieren
5. Nationale Spielbegegnungen weiterführen (Hessentag), als auch eigene Theatertage mit gezielten Schwerpunkten veranstalten
6. Internationale Spielbegegnungen einführen
7. Fördermaßnahmen entwickeln und durchführen für besondere Talente im Kinder- und Jugendbereich
8. Den Bereich Senioren- und Generationentheater mit besonderen und etablierten Fortbildungsmaßnahmen nachhaltig zu unterstützen
9. Einrichtung einer dauerhaften Praktikumsstelle oder in Kombination auch ein „Freiwilliges soziales Jahr“
10. Durch die Realisierung der vorstehenden Schwerpunkte, Sponsoren für besondere Projekte und Events finden und dauerhaft etablieren.

Die Arbeit des Verbands, die bereits geleistet wird, und die künftige Ausrichtung sollten von „Staats wegen“ schon als ein wichtiges Instrument angesehen werden, Kunst und Kultur, in und an der „Basis“ ohne Wenn und Aber zu unterstützen, zu fördern und zu helfen eine optimale Ausrichtung der Verbandsarbeit zu gewährleisten und bestehende Defizite bei unseren Mitgliedsbühnen auszugleichen, um damit langfristig die Amateurtheaterarbeit sicherzustellen und insbesondere Potentiale im Kinder- und Jugendbereich durch eine klar definierte Plattform für Kunst, Kultur und ehrenamtliches Engagement entwickeln zu können.

Weiter auf Seite 34

Inhaltsverzeichnis

Inhalt, Editorial, Impressum	2	Theatergruppe Inkognito	18 - 19
Das Portrait: Monika Fingerhut	3	Gernsheimer Orgelpfeifen: Die Rote Mühle	20
Die Pfarrscheune 1713 präsentiert: Der Bataraz	4	Taunusbühne Bad Schwalbach: Faust I	21
Die Pfarrscheune im BAC: Love Letters	5	100 Jahre Wehlheider Hoftheater in Kassel	22 - 23
Seminar in Weilburg: Kostümschneiderei mit Pfiff	6	Gymnasium Waldmichelbach	24
StattTheater Mengeringhausen: Für die Katz	7	Amateurbühne Espenau: Boeing Boeing / TTEK	25
LV Tag 2011 in Kassel	8	Kaufunger Kindertheater: Kunibert der Schlimme	26
Seminar: Bühnenfotografie mit ohne Licht	9	Volksbühne Bad Emstal: So ein Schlawiner	27
In eigener Sache: Der Statistikbogen	10	Jugendtheatercamp auf der Burg Hohensolms	28
WHT Jugendtheater: CREEPS	11	Hessischer Jugendtheaterpreis / WHT: Wassermann	29
Jugendtheaterkonferenz in Wetzlar	12	Nordhessen-Info in Bad Emstal	30
Dellerlecker Dillenburger: Die gelehrten Frauen	13	Waldbühne Niederelsungen: Ben-Hur	31
BAC: Wenn du geschwiegen hättest, Desdemona	14	Mitte/Süd Treffen	32
BAC: ...Desdemona / Ankündigungen	15	Die Gerer Nordlichter: Im Wartezimmer ist der Teufel los	33
Hessentag 2011 in Oberursel	16 - 17	Seminarangebote des LV / Editorial II / Termine	34 - 35



Das Portrait

Dr. Monika Fingerhut - Theatergruppe Inkognito



Im vergangenen Jahr feierte die Theatergruppe Inkognito aus Jossgrund-Oberndorf ihr 20-jähriges Bestehen. Von der ersten Stunde an ist die promovierte Germanistin Monika Fingerhut aktiv im Verein engagiert. Seit 1996 hat sie die künstlerische Leitung inne. Auf zahlreiche eindrucksvolle Inszenierungen unter ihrer Regie (z.B. Die Physiker 1999, Männerhort 2007 und Altweiberfrühling 2010) kann der Verein zurückblicken. Unvergesslich bleibt die Freilichtinszenierung „Das Wirtshaus im Spessart“ 1998 im historischen Burghof in Burgjoß mit über 50 Darstellern. Die Fingerhutsche Textfassung war denn auch Vorlage für die neun Jahre später in Bad Orb aufgeführte gleichnamige Räuberkomödie anlässlich der Freilichtspiele im Holzhof. Fingerhut selbst gehörte dabei zum Schauspielensemble. Daneben hatte die gebürtige Jossgründerin immer mal wieder Gastauftritte bei den Festspielen auf Burg Schwarzenfels. Der Schwerpunkt ihres Theaterengagements liegt aber in der Regiearbeit. Mit der Inszenierung des Solostücks „Endstation Pasta“ für die Theatergruppe Theodobo aus Büdingen gab sie bei den Internationalen Amateurtheatertagen in Hanau 2010 eine „köstliche Kostprobe“ ihres Könnens. Das Handwerk rund ums Theater erlernte sie in zahlreichen Aus- und Weiterbildungen des Landes- und Bundesverbandes. Vor allem das Seniorentheater und das Kindertheater liegen Fingerhut sehr am Herzen. Seit 2007 ist sie im Bundesarbeitskreis Seniorentheater des BDAT vertreten, ein rein ehrenamtliches Gremium, dessen Ziel es ist, das Seniorentheater in Deutschland in seiner kulturellen wie sozialen Bedeutung herauszustellen, es zu fördern und überregional zu stärken. Angeregt durch die Südtiroler Theaterpädagogin Maria Thaler-Neuwirth

hat sie sich auch dem Erinnerungstheater verschrieben. Seit sieben Jahren arbeitet sie im Bereich der Altenaktivierung mit Schwerpunkt Erinnerungsarbeit und -theater im Altenzentrum in Rodenbach bei Hanau. Drei Inszenierungen konnte sie bereits mit den hochbetagten Heimbewohnern einem interessierten Publikum präsentieren. Ihre Erfahrungen und Methoden, wie Lebenserinnerungen in der Arbeit mit Senioren für szenisches Spiel genutzt werden können, hat sie in einer Veröffentlichung dokumentiert. Im Fachverlag Forum Gesundheitsmedien ist die seit Februar diesen Jahres zertifizierte Gedächtnistrainerin inzwischen Mit-Autorin des Praxisbandes „Die besten Beschäftigungstherapien für Senioren“. Als äußerst spannend empfindet die Theaterspielleiterin das generationenübergreifende Theater, denn gerade in der Arbeit mit Senioren und Kindern ergeben sich viele Gemeinsamkeiten. 2007 übernahm Fingerhut die Kindergruppe der Theatergruppe Salmünster (siehe *Einblick ins wöchentliche Theatertraining auf S. 18*). Seit 2006 ist sie beim heimischen Theaterensemble Inkognito für die Nachwuchsarbeit zuständig. Mit dem Tanz-Theater „Emil und die Detektive“ konnte sie 2008 mit über 100 Aktiven im Alter von sieben bis 53 Jahren das Publikum in Jossgrund verzaubern. Die witzige Parodie aufs Schneewittchen-Märchen „(K)ein Apfel für Schneewittchen (Seite 19)“ sorgte in diesem Jahr ebenfalls für großen Beifall und Erheiterung.

Nach langjähriger Tätigkeit als Schulbuch- und Online-Redakteurin schreibt Fingerhut seit 2004 freiberuflich für eine regionale Tageszeitung. Neben ihrer Mitarbeit für die lokale Berichterstattung ist sie eine gefragte Theater-Rezensentin. Einmal im Monat erscheint die von ihr initiierte Theaterseite „Rampenlicht“, die der regionalen Amateurtheaterszene gewidmet ist.

Im kommenden Herbst wird Fingerhut selbst in der Komödie „Frau Müller muss weg“ von Lutz Hübner wieder einmal auf der Bühne in der Kleinkunstabt „Die Fabrik“ zu sehen sein. Dass sie dabei gemeinsam mit ihrem Mann Lothar agiert, der ihre Theaterleidenschaft teilt und seit dreizehn Jahren als Vereinsvorsitzender des über 200 Mitglieder starken Vereins Inkognito Theatergruppe Oberndorf 1990 e.V. fungiert, freut sie dabei ganz besonders.

Der Bataraz

Nach Mauricio Rosencof (Uruguay),
in einer Bearbeitung von Peter Lehmann



Peter Lehmanns Biografie:

1943 - geboren in Santiago de Chile.

1948-59 - Schule/Gymnasium

1960 - Abitur

1960-62 - Ingenieurstudium an der „Universidad Sta. Maria“, Valparaíso, Chile.

1963-65 - Schauspielstudium an der „Escuela de Teatro de la Universidad de Chile“, Santiago.

1964-74 - als Schauspieler in diversen Theater-, Film- und Fernsehproduktionen tätig.

1967 - Ensemblemitglied des Theaters der „Universidad Católica“.

1968 - Ensemblemitglied des Theaters der „Universidad de Concepción“.

1969 - Abschluss der Schauspielerschule.

1970-74 - Ensemblemitglied des „Instituto de Teatro de la Universidad de Chile“ (ITUC).

1974 - Erzwangene Umsiedlung in die BRD. Regieassistenz mit schauspielerischen Verpflichtungen an den Städtischen Bühnen in Frankfurt/M.

1975-80 - Ensemblemitglied des Theater am Turm, Frankfurt/M.

seit 1980 - Freier Schauspieler. Entwicklung des Monologs „Die merkwürdige Entdeckung des Fernando Perez“, die Geschichte eines chilenischen Exilanten in der BRD.

1992 - Mit dem Stück „Die merkwürdige Entdeckung ...“, Gast des Goethe-Instituts Santiago de Chile (Dieter Strauß).

1993 - Mit der Theatergruppe Wu Wei, Frankfurt/M., auf Einladung des Goethe-Instituts Peking (Michael Ackermann), den Theaterakademien von Peking und Schanghai, dem Theater von Sezuan und der Stadt Kanton.

1994 - „Der andere Hund“, eine, gemeinsam mit der Gruppe Wu Wei entstandene Bearbeitung der Erfahrungen der Chinareise.

1995 - Vorbereitung, Bearbeitung und Inszenierung von „El Bataraz“ nach einem Roman von Mauricio Rosencof.

1996 - Im April Premiere von „Der Bataraz“ am Mouson-Turm, Frankfurt/M.

Der Bataraz war der Name des Stückes, das Peter Lehmann am Sonntagnachmittag in der Pfarrscheune im Homberger Ortsteil Wernswig aufführte. Isolationshaft und Folter, Verzweiflung und Schmerz bis an den Rand des Wahnsinns, wurden von Peter Lehmann in eindringlicher und mitreißender Weise dargestellt. „El Bataraz“ meint eigentlich in einem spanischen Dialekt, der in der Gegend um Buenos Aires herum gesprochen wird, einen schwarz-weiß gespickten Hahn. In der Bevölkerung ist „El Bataraz“ auch eine Metapher für ein „armes Schwein“ und in diesem Stück ging es eben um ein armes Schwein.

Im Zentrum des Stückes steht ein Häftling, der schon lange irgendwo in Südamerika, in Isolationshaft „gehalten“ wird. Doch ganz allein ist er nicht: Der Hahn, der ihm vom General geschickt wurde, ist sein ständiger „Begleiter“.

Mit erstaunlicher Wandelfähigkeit stellte Peter Lehmann den Häftling dar, dessen Alltag im Gefängnis ein sehnsuchtsvolles Warten auf den Tod bedeutet, obwohl man nicht stirbt, denn „zu leben ist das Gesetz des Menschen“, sagt er.

Von Folter geprägt ist das Leben des Häftlings, aber auch das des Hahns, den er Tito nennt. Oft verschmolz Peter Lehmann die zwei Figuren, und es war zuweilen schwer zu erkennen, wen er gerade darstellte. Auch die Rolle des Hahns war wandelbar. So nahm er dem Häftling den Raum in seiner ein mal zwei Meter kleinen Zelle, und diente doch auch als Gesprächspartner. Irgendwann kommt der namenlose Häftling auf die Lösung: „Ich bin Teil von Titos Trainingsprogramm für den Hahnenkampf“.

Mit vielen ironischen Situationen und Bemerkungen brachte Peter Lehmann seine Fassung des Romans von Mauricio Rosencof auf die Bühne. Nach dem Stück herrschte beklommenes Schweigen. Peter Lehmann hatte auf seine eigene Weise mit besonders ausdrucksstarker Mimik und Gestik den „Bataraz“ dargestellt, so dass dem Publikum an den witzigen Stellen, die durchaus vertreten waren, das Lachen im Halse stecken blieb. Es dauerte auch eine kurze Weile, bis der Künstler seinen hochverdienten Applaus entgegennehmen konnte.

Sicherlich wäre es schön gewesen, wenn ein paar Zuschauer mehr die Vorstellung gesehen hätten, aufgrund der überschaubaren Zahl war es aber möglich, im Anschluss an die Vorstellung noch ein Gespräch mit Peter Lehmann zu führen. Er, der den Autor Mauricio Rosencof persönlich kennt, konnte so den Zuschauern noch einiges Wissenswertes aus dem Leben dieses Mannes berichten.

Für diese Möglichkeit möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Delf Schnappauf, dem Vorsitzenden der Theaterinitiative „Pfarrscheune 1713“ bedanken.

Peter Lehmann hat auch eine spanische Fassung des Stückes geschaffen, das viele autobiographische Züge hat, da Mauricio Rosencof selbst elfeinhalb Jahre in Isolationshaft verbringen musste. Mit der spanischen Fassung war Lehmann bereits in Spanien und Südamerika mit großem Erfolg auf Tournee. fw



Love Letters

Theaterinitiative „Pfarrscheune 1713“ gibt ein Gastspiel in Bad Arolsen

BAC
Bad Arolsen Company e.V.

Viele Kritiker halten es für „eines der vier oder fünf besten Theaterstücke der achtziger Jahre“, und mittlerweile ist es auch auf den deutschsprachigen Bühnen ein häufiger gespieltes Stück, mir persönlich war es jedoch gänzlich unbekannt.

Eine Frau, ein Mann und die Briefe der beiden: das ist der Stoff, aus dem A. R. Gurneys „Love Letters“ sind. Die beiden, die sich hier schreiben, heißen Andrew und Melissa – zwei gutbürgerliche Königskinder aus dem Amerika des 20. Jahrhunderts, die weder zusammen kommen noch voneinander lassen können. Der Briefwechsel beginnt mit den ersten Zettelchen, Geburtstageinladungen und kleinen Dankeskarten, die sie sich vor dem Zweiten Weltkrieg unter der Schulbank zustecken. Auch später, während sie Internate besuchen, zum College gehen oder ins Ausland reisen, bleibt ihre Bindung aneinander trotz der räumlichen Trennung durch das Schreiben von Briefen bestehen – ein ganzes Leben lang, bis in unsere Tage, da die Anruf-

In dieser Inszenierung der Theaterinitiative „Altes Pfarrhaus Wernswig“ wird einmal mehr deutlich, dass es keines großen „Brimboriums“ bedarf, um gutes, mitreißendes und überzeugendes Theater zu machen.



beantworter das Schreiben längst überflüssig gemacht haben. Dieser Spur durch die Zeiten zu folgen, bedeutet für Schauspieler und Zuschauer, sich einem Wechselbad der Gefühle auszusetzen und dabei einen überaus klaren Blick auf die Geschlechterverhältnisse in den USA zu werfen. In Rückblenden folgt er der Geschichte seiner Figuren, ihren Schwächen und Sehnsüchten, bis in deren Kindheit.

Die spärliche Ausstattung der Bühne, mit zwei Stühlen und zwei Tischen, sowie einem alten Koffer auf dem Dachboden, ließ den Zuschauer nichts vermissen. Alles andere wurde von den beiden Protagonisten durch den hervorragend inszenierten Vortrag dargestellt.

Marianne Prieß und Martin Prior, unter der Regie von Eckhard Schmidt, haben die Briefe so eindringlich und spannend vorgelesen, dass man stets gespannt war, wie es weiter gehen würde. Perfekt akzentuierte Pausen mit gekonnt eingesetzten Gemütsregungen sorgte

dafür, dass der Spannungsbogen stets bestehen blieb. Die bei vielen Amateurtheatern etwas vernachlässigte Sprachregie ließ hier keinerlei Wünsche offen und so war der Abend ein wirklicher Genuss.

Ein Dank geht hier natürlich auch an das Team um Jens Guske, von der Bad Arolsen Company, denen immer wieder Neues einfällt, und die so für eine außerordentlich Vielfalt in ihrem Programm sorgen. fw

Albert Ramsdell Gurney, der Autor, wurde 1930 in Buffalo (New York) geboren. Neben seiner Arbeit als Professor für Literatur am M.I.T. in Cambridge (Massachusetts) schuf er sich einen Namen als einer der gefragtesten Gegenwartsautoren der Off-Broadway-Szene. In seinen mehrmals ausgezeichneten Theaterstücken beschreibt Gurney die Probleme der gehobenen weißen Mittelschicht. Mit psychologischem Scharfsinn wirft er einen Blick hinter die Fassade von Wohlstand und gesellschaftlichem Prestige und deckt dabei die Zerrissenheit und den Identitätsverlust seiner Charaktere auf.

Seminar

Kostümschneiderei mit Pfiff



Es fanden sich 10 Frauen zu einem tollen Seminarwochenende in Weilburg. Unsere Themen waren der Mützenschnitt, mit dessen Grundlage weitere Basischnitte entwickelt wurden. Es ist eine Vielzahl an erstaunlichen und unterschiedlichen Mützen und Hüten entstanden. Materialien wurden befühlt, verarbeitet, vieles mit anderen Kursteilnehmern getauscht. Ideen sprudelten und wollten bis in den späten Abend umgesetzt werden. Wir verzichteten auf den Gang zum Weilburger Weinfest und Dank unserer guten Unterstützung im Hintergrund wurden Wein und Knabbereien besorgt und an den Nähtisch gestellt. Es war ein Vergnügen in diesem Ideenrausch zu stecken. Grundtechniken des Drapierens, Falten und Kräuseln wurden an der Schneiderbüste gezeigt und erläutert, daraus entstanden „Cul de Paris“, Rockvorlagen und sogar Taschen. Die Stimmung war hochkreativ und das offene und freudige Miteinander hat dieses Wochenende für uns alle zu etwas Besonderem gemacht. Die Zeit war zu kurz noch weitere Themen zu bearbeiten und so planen wir schon für das nächste Seminar. *Sve Rickenberg*



„Für die Katz“

Der Name war jedoch zum Glück nicht Programm. „Für die Katz“ war die halbstündige Fahrt nach Mengerschinghausen von Bad Emstal aus ganz sicherlich nicht!

In diesem Jahr konnte man sich bei dem Volksstück von August Hinrichs, das auch schon im Ohnsorg-Theater gespielt wurde, sehr amüsieren – denn das Ensemble des Statt-Theaters wartete nicht nur mit großer Spielfreude, sondern durchweg auch mit guten bis hervorragenden spielerischen Leistungen auf. Die Hauptdarstellerin zeigte zwar eine Kopie des großen Vorbilds Heidi Kabel, aber eine sehr gute Kopie! Hier stimmten Tonfall, Dialekt, Gestik und sogar Mimik – man hatte jedoch nie den Eindruck, es sei „nur“ eine Kopie!

Zudem passten auch Kostüm- und Bühnenbild sowie nicht zuletzt die Regieführung von Jutta Bandow und Erich Müller. Einlagen und Gags waren gelungen und pointiert.

Man kann sich zwar darüber streiten, ob man in Nordhessen den Hamburger Dialekt des Ohnsorg-Theaters aufgreifen sollte oder nicht - das ist Geschmackssache. Doch schafften alle Spieler es einigermaßen, den Dialekt zumindest ansatzweise und durchgängig zu halten.

Einige wenige Szenen hätten eventuell auch noch den etwas kräftigeren Rotstift vertragen, aber beides tat dem Spaß keinen großen Abbruch. So fährt man gern wieder nach Mengerschinghausen zur nächsten Inszenierung! ah

Fotos: Lars Jockel



Der Landesverbandstag 2011



Der diesjährige Landesverbandstag am 26. März 2011 in Kassel-Wehlheiden wurde vom Wehlheider Hoftheater anlässlich dessen 100-jährigen Bestehens ausgerichtet (siehe auch Seite 22-23). Die Teilnahme war mit 26 Bühnen mehr als mäßig, der Schnitt liegt bei etwa 29-30 Bühnen, und auch das ist nicht gerade viel, angesichts der fast 200 Bühnen, die im Landesverband organisiert sind!

In diesem Jahr waren wieder einmal Vorstandswahlen an der Reihe. Und anders als vor zwei Jahren stellten sich auch die meisten Mitglieder des Vorstands zur Wiederwahl - ein Engagement, das von der Vollversammlung auch honoriert wurde.

So sind denn Norbert Deforth, Frank Weymann, Thomas Bandy und Antje Hörl die „alten“ neuen Vorsitzenden, Stellvertreter, Schatzmeister und Schriftführerin, Felix Wiedergrün ist ebenfalls wieder der Vertreter der Landesjugend. Er bekam weitere Unterstützung – neben Iris Damen sind dies Jörg Dreismann (Teenagerspätlese) und Simon Isser (Club ELMAR, Offenbach). Die künstlerische Leitung/Lehrgangskoordination wird weiterhin bei Ingrid Suhr liegen, Wolfgang und Karin Hartmann sind wie schon zuvor für die Bereichsleitung Mitte, Dorothea Weymann für die Bereichsleitung Nord und Heiner Kraft für die Bereichsleitung Süd zuständig. Hier schied Wolfgang Drescher nach langjähriger Mitarbeit aus dem Vorstand aus. Wir danken ihm an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für seine geleistete Arbeit (sogar über seine Amtszeit hinaus, denn er unterstützte den Vorstand tatkräftig noch einmal beim Hessentag – auch hierfür noch einmal ein ganz großes Dankeschön!).

Einen „Neuzugang“ haben wir dennoch zu verzeichnen: Bernd Herche wird zukünftig die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen, Frank Weymann jedoch Redakteur der Verbandszeitschrift „ungeschminkt“ bleiben.



Die finanzielle Situation des Landesverbandes bleibt weiterhin angespannt, dennoch schafften wir es, einen ersten, sehr wichtigen und schönen Beitrag zum diesjährigen Hessentag in Oberursel anlässlich des 60. Geburtstags des LV auf die Beine zu stellen.

Bis auf zwei konnten alle Seminare abgehalten werden, und auch für 2011 steht wieder ein vielfältiges Angebot auf dem Lehrgangsplan – so u. a. Licht und Design in zwei Einheiten – beide Module waren ausgebucht. Des Weiteren ein Stanislawski-Seminar, Theaterfotografie, „Die Frisur macht die Figur“ und einige andere mehr – alle wurden sehr gut angenommen.

Leider mussten sowohl Dramatisches Schreiben als auch das Kinder- und Jugend-Camp im Sommer mangels Anmeldungen ausfallen. Ein Umstand, der dem Vorstand besonders bezüglich des Camps schlicht unerklärlich ist, da dieses in 2009 mit großem Erfolg durchgeführt werden konnte.

Weiterhin gab es viele Infos und Tipps bezüglich Frequenzzuweisungsplanverordnung, Mitgliedsausweisen und vielen Dingen mehr.

Um möglichst allen Bühnen in schneller und gleichzeitig günstiger Form die Protokolle des LV-Tages zugänglich zu machen, hat der Vorstand folgende Regelung beschlossen und ist gerade mit der Umsetzung derselben beschäftigt:

Es wird ein geschützter Bereich auf der Internet-Seite eingerichtet. Ein Passwort soll für alle User (= Mitgliedsbühnen) gelten. Dieses soll jährlich gewechselt werden und wird der Bühne nur mitgeteilt, wenn zuvor der Statistikbogen zurückgeschickt wurde. Protokolle ab 2009 sollen in diesen Bereich abgelegt werden.

Die Protokolle sollen in gedruckter Form an alle Bühnen verschickt werden, die am LV-Tag teilgenommen haben, zusammen mit der August-Ausgabe der ungeschminkt.

Für Bühnen, die keinen Zugang zum Internet haben, wird angeboten, auf Anfrage das Protokoll per Post zuzusenden.

Da wir in den letzten Monaten mit Hochdruck an der Präsentation auf dem Hessentag gearbeitet haben, gibt es diesen geschützten Bereich auf unserer Website noch nicht – er wird aber nun schnellstmöglich eingerichtet werden.

Auf jeden Fall hoffen wir, dass wir möglichst viele Bühnen im nächsten Jahr am 24. März in Bad Emstal wieder sehen werden (bitte mehr als 26!) und wir freuen uns auf euch alle! Bitte merkt euch schon heute diesen Termin in eurem Kalender vor: 24. März 2012!

Seminar

Bühnenfotografie „mit ohne Licht“ mit Jörg Sobeck



„Bühnenfotografie mit ohne Licht“!

So lautet der Titel für ein Seminar, der Vorschlag kam von Jörg Sobeck aus Berlin. Mir hat die Idee sofort gefallen und ich beschloss diese Idee auf zu greifen und daraus ein Seminar des LV Hessen zu initiieren.

Auch unsere künstlerische Leitung (Ingrid Suhr), die immer ein offenes Ohr für derartige Wünsche und Bestrebungen hat, wurde die Idee auch schnell in die Tat umgesetzt.

Das Seminar fand beim „Histo(e)rischen Theater“ in Hanau statt und die Beteiligung war erfreulich hoch, und mit 11 Teilnehmern zwischen 19 und 63 Jahren war das Seminar sehr gut besetzt.

Leider fehlt mir in dieser Ausgabe der Platz für einen entsprechenden Bericht, deshalb wird es in der nächsten Ausgabe eine etwas ausführlichere Abhandlung geben.

Die Fotografien dieser Fotos sind, von links oben nach rechts unten:

Heike Müller, FEST e.V.
Horst Krüger, LG Helsa
Jörg Sobeck, Berlin
Jürgen Froese, HT-Hanau
Stefan Theimer, FAT
Britta Klapproth, TVO
Jorien Gradenwitz, TAF
Susanne König, FEST e.V.
Annette Kraus, Wettenbg.
K-P. Kalinowski, Burgspiel-schar

Ein Foto von Wolfgang Beßling findet ihr auf der Titelseite.



Statistikbogen

Liebe Mitgliedsbühnen,

nach monatelangem zähen Kampf (und das ist nicht übertrieben!) habe ich es in diesem Jahr geschafft, ca. 73 % der im Dezember 2010 verschickten Erhebungsbögen für unsere Statistik zurück zu erhalten. Ein großer Teil der Mitgliederlisten fehlt nach wie vor!

Da allzu viele Bühnen den Sinn dieser statistischen Erhebung anscheinend nicht einsehen, möchte ich noch einmal klar erläutern, worum es dabei geht.

Die Beitragshöhe, die die Mitgliedsbühnen für den Landesverband entrichten müssen, staffelt sich nach der Mitgliederanzahl. Wird der Bogen mit korrekter und vollständiger Angabe nicht zurück geschickt, berechnet unser Schatzmeister automatisch den höchsten Beitrag, der eigentlich erst ab 100 Vereinsmitglieder zum Tragen kommt. Diese Regelung ist beim Landesverbandstag 2004 von der Vollversammlung so beschlossen worden und wird angewendet. Den genauen Wortlaut schicken wir euch jeweils im Anschreiben mit.

Aus dieser Mitgliederzahl werden aber die Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Vereins herausgerechnet. Das heißt, es zählen nur die Erwachsenen für die Beitragshöhe.

Die Namen der Ansprechpartner für etwaige Jugendarbeit sind für unsere Landes-Jugendleiter sehr wichtig, damit sie ihre Arbeit machen können!

Die Angabe der Art des Theaters benötigt zum Beispiel der BDAT für statistische Zwecke und für Angaben für die Politik (z. B. Anzahl der Jugendtheater - Jugendarbeit entlockt unseren Politikern immer noch mal ein paar Euro an Zuschüssen etc.)

Die Anzahl der Aufführungen, Neuinszenierungen, gespielter Werke und Besucherzahlen verbleiben beim LV. Sie sind sehr wichtig für Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Wir müssen mit unseren Pfunden wuchern können, wollen wir auch in Zukunft Zuschüsse erhalten.

Wir versichern euch, dass keine dieser Daten einzeln oder personalisiert weiter gegeben werden. Sie verbleiben in unseren Akten.

Die Angabe der gespielten Werke mit Verlagsangabe ist völlig freiwillig und dient nur der Vollständigkeit und dem Überblick. Wir notieren in einer Liste (nicht personalisiert), welche Werke gespielt werden.

Die Mitgliederlisten, die lt. Satzung bis zum 31.03. eines jeden Jahres nachgereicht werden können, sind wichtig für etwaige Versicherungsansprüche. Nur wer auf dieser Liste erscheint, hat auch Ansprüche aus der Versicherung des BDAT (nachgewiesene Neumitglieder ausgenommen). Wenn wir die Listen überhaupt nicht erhalten, wird es schwierig im Versicherungsfall.

Ich hoffe sehr, dass ich klarmachen konnte, dass es sich bei unserer statistischen Erhebung nicht um eine „Spielerei“ des Vorstandes handelt – und ich hoffe, dass der Kampf um diese Daten in Zukunft für uns ein kleines bisschen weniger mühselig wird.

Ich möchte euch zum Schluss herzlich bitten, auf dem Statistikbogen weder darauf zu vertrauen, dass ich die Anzahl der Mitglieder aus der Liste herauslese und selbst eintrage oder gar alle Kinder und Jugendlichen herauszähle noch auf eure Websites zu verweisen, um die Werke nicht angeben zu müssen. Bei ca 190 Mitgliedsbühnen und Rücklauf von den oben erwähnten 73 % (das sind etwas mehr als 140 Bühnen) bin ich mit einer solchen Recherche völlig überfordert. Ich würde mich freuen, wenn die Angaben klar und deutlich auf dem Statistikbogen selbst angegeben werden.

Im übrigen sind wir zurzeit dabei, nach einer vernünftigen und praktikablen Möglichkeit der elektronischen Übermittlung per E-Mail zu suchen, um auch für euch die Arbeit zu vereinfachen.

Mit herzlichen – theatralischen – Grüßen,

Antje Hörl, Schriftführerin

Creeps

Ein Jugendstück von Lutz Hübner

Mit einem Schlag raus aus dem langweiligen Alltag und rein in die aufregende Glamour-Welt der Stars und Sternchen – davon träumen wohl eine Menge junger Mädchen. Für Petra (*Birka Wolff*), Maren (*Kathleen Kohlmeyer*) und Lilly Marie (*Franziska Temme*) ist dieser Traum zum Greifen nahe, denn sie sind eingeladen zur Endrunde des Moderatorinnen-Castings der neuen, hippen Trend-fashionmusicshow »Creeps«. Doch recht schnell wird den dreien klar, dass jede von ihnen diesen Traum nur dann verwirklichen kann, wenn die beiden anderen verlieren. Da heißt es Ellenbogen ausfahren und ab durch die Mitte!

Angeheizt von einer gesichtslosen Stimme aus dem Off (*Thomas Gerner*) verwandelt sich das Fernsehstudio in eine Kampfarena. Ring frei für einen wahnwitzig-absurden Seelenstriptease, bei dem die Mädchen all ihre Geheimnisse offenbaren. In der Großaufnahme wird selbst das Privateste öffentlich und keine Träne bleibt im gleißenden Scheinwerferlicht unentdeckt.

Gut ist, was später einmal Quote bringt. Und dabei sind den Bewerberinnen sämtliche Mittel recht. Denn für alle drei wäre ein Misserfolg beim Casting eine persönliche Kata-

strophe. Dementsprechend wird mit harten Bandagen gekämpft, doch wird das am Ende reichen? Auch hinter den Kulissen schlummert noch das ein oder andere Geheimnis ...

Irgendwo zwischen »Austrias Next Topmodel«, »Starmania« und »Big Brother« angesiedelt, zeichnet der meistgespielte deutsche Autor Lutz Hübner mit »Creeps« ein brisantes Bild der real-brutalen Medienwelt der MTV-Viva-Generation. Knallhart, beunruhigend aber nicht ohne Humor und Sympathie für seine Protagonistinnen.

Gerd Brückmann hat dieses Stück für das Wehlheider Hoftheater mit viel Gefühl und Gespür für die richtige Besetzung inszeniert. Die drei jungen Damen haben seinen Willen verstanden und die Rollen, die sicher nicht leicht zu verkörpern waren, nahezu perfekt gespielt. Es war wieder mal eine große Freude beim WHT zu Gast zu sein. fw



Fotos: Frank Weymann



Clowns, Krimi und das perfekte Make Up

Deutsche Theaterjugend trifft sich alljährlich in Wetzlar

D
T
J

Die Bundesjugendkonferenz des BDAT findet alljährlich am Himmelfahrtswochenende im hessischen Wetzlar statt.

Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Mitgliedsbühnen der ganzen Republik reisen nach Mittelhessen um an vier spannenden Tagen gemeinsam in Werkstätten zu arbeiten. Im Vorfeld der Veranstaltung findet auch die Sitzung der Landesjugendleiter der Mitgliedsverbände statt. Die Konferenz wird vom BDAT veranstaltet und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Teilnehmer an der Konferenz sollen Multiplikatoren im Amateurtheater sein, d.h. die Tagung richtet sich vornehmlich an Jugendleiter und junge Spieler (unter 27) im Amateurtheater. Die Teilnahme an den Werkstätten wird im Testatheft des BDAT attestiert. Die Teilnehmer wählen sich bei der Anmeldung in eine Werkstatt ein, in der sie die gesamten vier Tage an einem konkreten Thema arbeiten. Ergänzt wird die Werkstattarbeit durch gemeinsame Veranstaltungsteile wie einen Themenabend, in diesem Jahr zur Arbeit Lee Strasbergs, einer offenen Bühne mit Präsentationen einzelner Teilnehmer und einer großen Abschlusspräsentation am Samstagabend mit einem Einblick in die Arbeit aller Werkstätten.

Zu Beginn der vier Tage bringt das beliebte Großgruppenspiel alle Teilnehmer zusammen. Dieses Jahr wurde es vom hessischen Landesverband organisiert und die Mitglieder des Theaterclub ELMAR aus Offenbach und des Ensemble feel-x aus Bad Soden-Salmünster schickten die Teilnehmer auf eine Schnitzeljagd durch die Wetzlarer Jugendherberge und ließen sie in Gruppen kreative Aufgaben bewältigen, dabei ging es neben sportlichen Herausforderungen vor allem um hessische Landeskunde: So wurden die Zutaten der Grünen Soße genauso abgefragt wie Fachwissen zu hessischer Apfelweinkultur und lokaler Prominenz. Auch das Singen des Hessenliedes musste von den Teilnehmern aus der ganzen Republik bewältigt werden. Dabei stand der Spaß im Vordergrund

und die gute Laune breitete sich schnell unter allen Mitspielern aus.

Die Werkstätten in diesem Jahr waren vielfältig und mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten besetzt. Durch die relativ kleinen Gruppen kann intensiv gearbeitet werden. Julia Vohl brachte den engagierten Theatermachern die Methodik der Theaterpädagogik näher. Trotz sommerlicher Hitze in Wetzlar schaffte es Referentin Elke Krumm ihre Teilnehmer in schwarz zu kleiden und im Schwarzlichttheater magische Illusionen entstehen zu lassen. Die Öffentlichkeitsarbeit für Theatervereine stand im Zentrum der Werkstatt von Maximilian Feichtner. Der Gießener Achim Weimer lud seine Teilnehmer auf die Suche nach dem Clown in einem selbst ein und machte deutlich - während der Verstand noch denkt, hat der Clown schon gehandelt. Fantasiervolle Make Ups und Frisuren zauberte Guido Paefgen mit seinen Kursteilnehmern in der Werkstatt Maskenbild, dabei verpasste er ihnen auch Schürfwunden, Kratzer und blutige Verletzungen, natürlich alles mittels Make Up Techniken, die jeder auch für die Arbeit in seiner Bühne verwenden kann. Tatort und Edgar Wallace standen Pate für Herman J. Viefs Werkstatt zur Kriminalimprovisation, die neben zahlreichen Morden spannende Einblicke in dieses Theatergenre bot. Lee Strasberg war Thema bei Referent Björn Ballbach und er brachte seinen Kursteilnehmern die Methoden des „sense Memory“ und „private Memory“ des bekannten Schauspielers näher.

An den Abenden stehen dann der Austausch der Teilnehmer und das gemeinsame Feiern im Vordergrund. Bei guter Laune wird aus dem Theateralltag geplaudert und Freundschaften geknüpft. Für langjährige Teilnehmer ist es schon fast eine Art Klassentreffen geworden, jedes Jahr an Himmelfahrt in Wetzlar zusammen zu kommen. Und auch „Neulinge“ werden stets freundlich und mit großer Freude aufgenommen. Eine Erfahrung auf die man sich einlassen sollte, es lohnt sich! Die Ausschreibung für die Bundesjugendkonferenz 2012 wird Anfang des Jahres verfügbar sein und dann auch auf den Webseiten des Landesverbandes publiziert.

Text: Simon Isser, Theaterclub ELMAR, Offenbach

Fotos: FOsoTObeck, Jörg Sobeck, Berlin



unten/links:
Workshop Theaterpädagogik,
aus der Workshoparbeit
unten/rechts:
Präsentation Workshop Clown
links/oben:
Workshop Schwarzlichttheater
links/unten:
Workshop Maskenbild



„Die gelehrten Frauen“ - Die Dellerlecker spielen Molière

Molières Stücke sind seit jeher wie gemacht für die Dillenburg Theatergruppe Dellerlecker: Die bissigen Komödien des französischen Dramatikers sind mit Wortwitz und cleveren Pointen gespickt, so dass Lachtränen garantiert sind und die Amateurschauspieler keinen Zuschauer mit trockenen Augen nach Hause schicken müssen. Obendrein sind Molières Stücke aber immer auch als Kritik an der Gesellschaft seiner Zeit zu verstehen und erfüllen bis heute das Ziel der Dellerlecker, ihre Zuschauer zum Nachdenken über vermeintlich richtiges und falsches Verhalten anzuregen. Nach „Tartüff“ (1982) und „Der Menschenfeind“ (1983) brachten die Dellerlecker im vergangenen Februar nach langer Molière-Pause „Die gelehrten Frauen“ auf die Bühne der Julianen-von-Stolberg-Schule in Dillenburg. Hier wurden auch die ersten Aufführungen der Theatergruppe vor fast 30 Jahren gezeigt. Regisseurin Rita Sucharda-Sydor erklärt, warum die heimelige Aula der Schule der richtige Ort für ihre Inszenierung war: „Wir haben die Nähe des Publikums gesucht. Der Zuschauer sollte zum Komplizen des Geschehens auf der Bühne werden.“

Dieses Geschehen entwickelt sich rund um das Elend des gebeutelten Familienvaters Chrysale. Andreas Balzer verkörperte den bemitleidenswerten Hausherrn, der die Hosen daheim schon lange nicht mehr anhat. Das sprichwörtliche Beinkleid teilen sich stattdessen seine Gattin Philaminte (Bärbel Günther), die Schwester Belise (Isolde Nickel) und die älteste Tochter Armande (Natalie Schneider). Das weibliche Dreiergespann ist vernarrt in die Philosophie und verliebt in Grammatik, hat sich kurzum also völlig der Mehrung ihres Wissens verschrieben. Was zunächst einmal ehrenhaft klingt, führt im Hause Chrysales aber bald zu Querelen. Leider

sind die Damen mit ihrer ganzen Gelehrsamkeit nämlich so weit vom Boden abgehoben, dass sie den Blick für die Realität und die ganz alltäglichen Belange Normalsterblicher verloren haben. Dass etwa der jüngste Spross der Familie, Töchterchen Henriette (Lisa Immel), den ungebildeten Clitandre (Ingo Lehmann) heiraten möchte, kommt für Mutter Philaminte nicht in Frage. Sie hat längst einen anderen für Henriette auserkoren: Dichter Trissotin (Claus Wolf), der sich mit seinen schmierigen Sonetten in die Herzen der verblendeten Damen gereimt hat, es klammheimlich aber bloß auf das Vermögen der Familie abgesehen hat.

Mit seinen „gelehrten Frauen“ verspottet Molière die blinde Arroganz all jener, die nicht in der Lage sind über den eigenen Tellerrand zu blicken und andere Menschen in ihrer Andersartigkeit wertzuschätzen. Diese Eindimensionalität der Figuren verstärkte Maskenbildnerin Bettina Hart mit einem schrillen Make-Up, welches die ausdrucksvolle Mimik der Akteure noch weiter verstärkte und sie wie überdrehte Comicfiguren wirken ließ.

Beim Publikum kam das bunte Spektakel außerordentlich gut an. Ganze sechs Mal konnte die Schauspielgruppe die Spielstätte füllen, alle Aufführungen waren ausverkauft. Noch in diesem Jahr wollen die Dillenburg Amateurdarsteller an den großen Erfolg anknüpfen. Dann bringen die Dellerlecker Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ auf die Bühne der Dillenburg Stadthalle. Die vier Aufführungen finden am 19., 25., 26. und 27. November statt, interessierte Theaterfreunde können sich unter www.dellerlecker.de über die Inszenierung informieren und Karten reservieren.



„Wenn du geredet hättest, Desdemona“ -

Ein Theaterstück von Christine Brückner im BAC in Bad Arolsen

Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen – etwas, das man im nordhessischen Amateurtheater sehr selten zu sehen bekommen wird. Und so war ich gespannt, was mich in der alten Fabrikhalle in Bad Arolsen, die die „Bad Arolsen Company“ – BAC - als Domizil hat, erwarten würde.

Sehr authentisch aber auch „Goethes dickere Hälfte“ im breiten Thüringisch, das allerdings, wie ich mitbekam, für die Zuschauer hinter mir nur schwer zu verstehen war. Sie mokierte sich über Frau von Stein, eine enge (Seelen?)Freundin von Wolfgang von Goethe, die sie zeitlebens als Rivalin empfand. Hinter ihrem beißenden Spott erkannte man deutlich ihre Unterlegenheitsgefühle dieser Frau gegenüber.

Das Buch „Wenn du geredet hättest, Desdemona“ von Christine Brückner, das als Vorlage diente, hatte ich vor vielen Jahren das erste Mal und vor einigen Jahren erneut gelesen, so dass mir die „ungehaltenen“ Frauenfiguren, denen die Autorin ihre „ungehaltenen“ Reden in den Mund gelegt hatte, nicht mehr allzu geläufig waren. Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, mir die sechs Frauen, für die das BAC sich entschieden hatte, noch einmal mit ihren Reden zu vergegenwärtigen, dieses aber aus zeitlichen Gründen nicht mehr geschafft – was sich im Nachhinein für mich als Vorteil herausstellte, denn so war ich unvoreingenommener und hatte kein so klares, vorgefasstes Bild mehr im Kopf. Stattdessen las ich die sechs Reden noch einmal nach.

Antje Hörl



Die BAC ließ Christiane von Goethe, geb. Vulpius, erscheinen, die im Vorzimmer der Frau von Stein darauf wartet, vorgelassen zu werden. Weiterhin die pestkranke Donna Laura, die Muse des Dichters Francesco Petrarca, die Terroristin Gudrun Ensslin, kurz bevor sie sich in ihrer Zelle erhängte, Maria, die Mutter Gottes, die ihre Zweifel und ihren Hader in der Wüste äußert, Eva Braun als frisch verheiratete Frau Hitler kurz vor ihrem gemeinsamen Freitod mit Adolf Hitler sowie Katharina, geb. von Bora, die Gemahlin Martin Luthers. Besonders stark in dieser von vier Frauen dargestellten Riege fand ich die beiden Gestalten der neueren Geschichte, Gudrun Ensslin und Eva Hitler. Gudrun Ensslin, die ihre Emotionen, ihren Hass auf das Establishment, auf Legislative und Exekutive in dem Staat, den sie so gern verändert hätte, frei ausschrie, dann wieder in sich zusammengesunken, fast lethargisch auf dem Stuhl nur leise und resigniert vor sich hinredete, der man aber nicht nur ihren Hass, sondern auch ihre große Angst vor dem, was auf sie zukommt, mit jeder Minute anmerkte.

Weiter Eva Hitler, die im Führungsbunker auf ihren Mann wartet und weiß, dass sie einen Tag später mit ihm in den Freitod gehen wird. Entschlossen wirkte sie, aber auch sehr nervös, die Frage aufwerfend, inwiefern die Entscheidung zum gemeinsamen Selbstmord aus ihr selbst kam oder wie weit diese von Hitler gesteuert war – ob nicht die ganze Frau von Hitler „ferngesteuert“ war.



Katharina Luther als oft fröhliche Powerfrau, die den Riesenhaushalt ihres Mannes „schmiss“ und die Armut, in der sie lebte, stets geduldig verwaltete, hätte ich noch eine Spur mehr „Ungehalten-Sein“ gewünscht. Der Original-Text, der für die Auf-führung wohl gekürzt wurde, gibt diese Emotionen allemal her.

Die Ehe zwischen Luther und seiner Frau ba-sierte keineswegs auf „Liebe auf den ersten Blick“, und trotz der großen Zuneigung, die sie zueinander im Laufe der Zeit entwickel-ten, führte Katharina ein schweres, arbeits-reiches, aber auch spannendes und emanzi-piertes Leben. Doch auch sie hatte – wie alle Menschen – ihre dunklen, zornigen Momen-te, die mir bei der Darstellung im BAC ein wenig fehlten.

Statt Donna Laura oder Maria, die in ihrem Zweifel an Gott und seinem Willen ein wenig blass bleibt – was aber am eher ehrfürchtig gestalteten Text liegt - hätte ich persönlich



mir eher die Rede der zornigen Klytämnestra an der Bahre ihres Mannes Agamemnon ge-wünscht, oder Effi Briest, die zu ihrem tauben Hund Rollo spricht und so eine andere Sicht-weise auf die literarische Figur gibt. Aber das ist reine Geschmackssache und hat mit der Darstellung dieser beiden Frauen nichts zu tun.

Insgesamt – auf sehr hohem Niveau ge-spielt, mit Live-Musik und –gesang intensiv inszeniert, ein spannender Abend! Vielen Dank an das Ensemble der BAC! ah



Frau Müller muss weg!

Eine Komödie von Lutz Hübner

Für Lehrerin Müller wird es ernst: Eine Abordnung der Eltern ihrer 4. Klasse hat sich eingefunden, um ein strenges Wort mit ihr über den ach so dramatischen Leistungsabfall ihrer Zöglinge zu reden. Schließlich gilt es, den Kindern den alles entscheidenden Schritt auf Gymnasium zu ermöglichen. Künftige Karrieren stehen auf dem Spiel!

Da wird gekämpft bis zum Letzten, mit allen nur denkbaren Mitteln über und gerne auch unter der Gürtellinie. Sachlichkeit und Vernunft spielen keine Rolle, schließlich es geht um alles.

Und über eines sind die Eltern sich einig: Die Lehrerin hat grundlegend versagt. Sie fordern:

Frau Müller muss weg! Ein höchst amüsan-tes Theaterstück über ein aktuelles und bri-santes Thema.

Gespielt wird am: 24. und 25. September, so wie am 1., 2. und 3. Oktober 2011 in der Kleinkunstabühne

„Die Fabrik“

in Jossgrund-Oberndorf

Info unter: ww.inkognito-theater.de

Termine

- **21. - 25. September 2011**
- **15. Internationales Fest der Puppen in Lingen**
- Veranstalter: Theaterpädagogisches Zent-rum der Emsländischen Landschaft e.V.
- Kontakt: Tom Kraus
- Fon 0591 91663-0
- Fax 0591 9166363
- info@tpzlingen.de
- www.tpzlingen.de
- **30. September - 3. Oktober 2011**
- **28. Hanauer Internationale Amateurtheatertage**
- Veranstalter: Hist(o)erisches Theater Hanau e.V.
- Kontakt: Birgit Bär
- Fon 06181 249622
- Fax 06181 249621
- info@ht-hanau.de
- www.ht-hanau.de
- **19. - 22. Oktober 2011**
- **15. Internationaler Theatertreff Lörrach**
- Veranstalter:
- Nichtsdestotrotz e.V. Nellie Nashorn
- Kontakt: Ingrid Weinmann
- Fon 07621 927915
- info@nellie-nashorn.de
- www.nellie-nashorn@de
- Bewerbungsschluss: 31. Mai 2011

Theaterflair auf dem Hessentag in Oberursel

Ein Bericht von Antje Hörl

Den besten Standort hatten wir leider nicht auf dem Hessentag in Oberursel – und dennoch konnten wir mit einem äußerst vielfältigen Programm einige der über eine Million Besucher von der Qualität der Amateurbühnen in Hessen überzeugen. Denjenigen des LV-Vorstands, die immer wieder vor unserem Platz die Werbetrommel gerührt hatten, sind noch viele Sätze im Ohr wie „absolut professionelle Arbeit“, „ein Profi-Schauspieler hätte das nicht besser gemacht“ und ähnliche Begeisterungsrufe mehr. Wir hätten uns gewünscht, noch viele weitere Menschen mit unseren Präsentationen erfreuen zu können, aber da waren leider die Verantwortlichen des Hessentags davor, die uns einen Platz in der Peripherie der Hessentagsstraße (manche nannten es leicht sarkastisch auch den „Sperrbezirk“) und direkt gegenüber einer großen Aktionsbühne, auf der jeden Abend eine andere Rockband ihr Können zum Besten gab, zugewiesen hatten – Umstände, die sich leider erst sehr spät herausstellten und uns sogar zum Kürzen und Umstellen unseres Programms zwangen.

Nichtsdestotrotz waren es sehr spannende, aufregende, wenn auch anstrengende neun Tage mit vielen schönen Erlebnissen und Begegnungen für alle, die sich einfanden – ob nun zum Zuschauen, zum Mitwirken oder zum Mithelfen.

So boten wir zum Beispiel vormittags Lesungen für Kinder an – diese fanden sich zwar nur sehr spärlich ein, dennoch konnte uns Karin Hartmann mit einer Lesung des Struwwelpeter auf Hessisch (eher: Mittelhessisch) großes Vergnügen bereiten. Des weiteren erinnern wir uns bestimmt lange sowohl an die Fechtscenes zwischen Felix Wiedergrün und Norbert Deforth als auch an diejenigen von Heiner Kraft mit Norbert Deforth, und besonderen Spaß hatten wohl alle Zuschauer an der Reitimprovisation, in der wiederum Heiner Kraft, Norbert Deforth und auch Thomas Bandy ihr Bestes gaben.

Danach präsentierten sich dann die unterschiedlichsten Theatergruppen mit einem abwechslungsreichen Programm. Beteiligt waren: die Theatergruppe Friedrichsdorf, die Ehringhäuser Laienspielgruppe, das Simtshäuser Dorftheater (Kinder- und Jugendgruppe), das Erste Anspacher Kulturtheater, Theatergruppe Dellerlecker, Theatergruppe Assenheim (Kinder- und Jugendgruppe und Foyer Singers), Theatergruppe „Die Mühlengeister“ aus Hirzenhain (Kinder- und Jugendgruppe), „die hanemanns“ aus Kronberg, Theaterverein Oberursel (Kinder- und Jugendgruppe), Neue Bühne Oberursel, Theatergruppe Großtaft, Barbara Hostalka (Referentin des LV), Musical AG des Gymnasiums Nidda (als Gast, auf Einladung Norbert Deforths). Am Ende jeden Tages – aufgrund der Lautstärke der Rockbands von gegenüber schon um 18.30 Uhr eingeläutet – konnten wir erschöpft, aber zufrieden und glücklich sagen: Es war wieder ein guter Tag!

Fotos:

Von oben:

1. Christel Popadiuk bei einer Improvisation
2. Schminken vor dem Theaterzelt des Landesverbandes
3. Lesestunde mit Karin Hartmann
4. Norbert Deforth, Thomas Bandy und Heiner Kraft bei einer Fechtscene.

141 Jahre Lebens- und Theatererfahrung haben den Vorsitzenden zu Boden gezwungen. Hier sind mit 201 Lebensjahren, die drei Vorstandsmitglieder versammelt, denen keine Arbeit zu viel, kein Weg zu weit und keine Mühe zu groß war, um den Hessentag zu einem Erfolg zu machen. Herzlichen Dank dafür!



ag 2011

Hessentag in Oberursel...

Die Präsentation der Hessischen Amateurbühnen in Oberursel war rundherum ein Erfolg!

Und das war nicht selbstverständlich, da wir mit einigen Problemen zu kämpfen hatten.

Die Stadt Oberursel hatte uns, was den Standpunkt unseres Zeltes anbetraf, recht stiefmütterlich behandelt: Das Zelt lag vollkommen abseits des Menschenstromes, und dafür nun nicht wenigstens ruhig, sondern in unmittelbarer Nähe nahm eine Band ihre Aufstellung, die dann am frühen Abend mit dem Sound-Check und etwas später mit ihrer Vorstellung begann!

Der Vorstand ließ sich aber nicht entmutigen: Die Programmzeiten wurden gändert, vorverlegt, so dass bei uns bis 19 Uhr abgespielt war. (Was für ein Arbeitsaufwand inmitten der Hessentagspräsentationen !!) Dazu machte Norbert Dearth von morgens bis abends vor unserem Zelt Werbung und lockte die Gestalten, die wir erspähen konnten, in unser Zelt...und das 9 Tage lang!

So gelang es ihm, bisweilen doch eine ansehnliche Zuschauerzahl für unsere Auftritte zu „erarbeiten“. Auch alle übrigen Vorstandsmitglieder leisteten Erhebliches durch ihre stete Präsenz, aber vor allem auch durch eine ungeheure Motivation für die mitwirkenden Bühnen und ihre positive Ausstrahlung für die ganze Sache. Ein herzlicher Dank für die geleistete Arbeit.

Mein besonderer Dank geht noch an Thomas Bandy, Heiner Kraft und Antje Hörl, die mir mit Humor bei meinem „Tanzen für Kinder zum Mitmachen“ die recht magere Schar von Zuschauerkindern auffüllten. Für mich persönlich stellte diese Präsentation eine große Bereicherung dar. Es waren so viele unterschiedliche Beiträge zu sehen, und ich habe viel Neues gelernt.

Ich hätte mir gewünscht, noch mehr Kontakt zu den anderen Bühnen zu bekommen. Aber da ich noch in andere Aktivitäten des Hessentages eingebunden war, konnte ich abends leider nie länger bleiben. Vielleicht ließe sich eine solche Zusammenkunft der Bühnen mit ihren verschiedenen Beiträgen in anderem Rahmen wiederholen – mit genauso viel Spaß an der Sache, aber mit weniger Kraftaufwand für den Vorstand.

Christel Popadiuk,
NEUE BÜHNE OBERURSEL

Fotos:

von oben:

1. „Die Prinzessin auf der Erbse“ des Simtshäuser Dorftheaters
2. Rainer Kremin als Kriminalautor und Jörg Ernst als Buchhalter in Dürrenmatts „Abendstunde im Spätherbst“
3. Die „Foyer Singers“ der Theatergruppe Assenheim
4. Junge Musicaldarsteller in „Das Traumtor“ der TG Assenheim



Immer mal was Neues ausprobieren

Kindertheatergruppe aus Salmünster hat viel Spaß beim Improvisieren

Lehrer Herr Meier ist unter seinen Schülern nicht gerade beliebt. Der grummelige, kleine, dicke Pädagoge flüchtet gern mit einer Zeitung auf die Schultoilette, um Ruhe vor den Pennälern zu haben. Früher wurde er als Kind wegen seiner Haare gemobbt, und auch heute ziert eine eigenwillige Frisur



sein Haupt. Am stillen Örtchen schimpft er dann nach allen Regeln der Kunst auf seine Zöglinge. Nur dumm, dass die ihm mal wieder einen Streich gespielt haben und das Klopapier versteckten.

Eine ungewöhnliche Theaterszenerie tut sich da auf beim Theatertraining in Salmünster. Das ist durchaus gewollt. Denn scheinbar Ungewohntes in die Theaterarbeit zu integrieren, macht riesigen Spaß. Auch die elf Kinder der Theatergruppe Salmünster haben damit überhaupt kein Problem. Ganz im Gegenteil, ganz versessen sind sie immer wieder auf neue Improvisationen. Eine kleine Auswahl an Requisiten (Tasche, Trompete, Pistole, Klopapier u.a.) reicht da oft schon aus.

Mit zwei bis drei Gegenständen gilt es, sich eine Örtlichkeit zu suchen und an dieser eine Figur zu entwickeln und darzustellen. Da gibt es gerade an sommerlichen Tagen um die Stadthalle recht attraktive Spielstätten. Der mit Büschen und Bäumen bestückte Außenbereich etwa, den eine Gruppe sich für die extravagante und berühmte Trompeterin Anette Wollenstein von und zu Sachsenhausen wählt. Und auch das Foyer dient als Darstellungsraum. Hier treffen die Mitspieler auf eine eigentümliche Frau, die sich selbst am Tisch angekettet hatte. Absolute Premiere hat indes die Toilette, in der sich dann auch noch eine gemeinsame Szene zwischen Herrn Meier und Frau Wollenstein abspielt. Die drei dargestellten Figuren sollen zudem in einer Geschichte zusammengeführt und als Stationentheater präsentiert werden.

Gerne greifen die Akteure für solche Improvisationen auf den Theaterfundus zurück, denn der befindet sich praktischerweise in der Stadthalle. Verkleiden macht einfach Laune und das Lager der Theatergruppe Salmünster gibt einiges her.

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, mit welcher Fantasie und Kreativität die Kinder die gestellten Aufgaben bewältigen.

Im Mai 2007 habe ich die Leitung für die Kindergruppe in Salmünster übernommen. Seitdem haben wir gemeinsam einige tolle Aufführungen (Die Ochtumhexen, Der kleine Teufel Eberhard, Deutschland sucht den Supernachwuchs und der Kleine Wassermann) auf die Bühne gebracht.

Nahezu 400 Zuschauer erlebten im letzten Jahr die Abenteuer des Kleinen Wassermannes. Dieser große Zuspruch freute mich ganz besonders für die Kinder. Einige der Akteure sind bereits von Anfang an dabei und es ist fantastisch mit anzusehen, wie sich der eine oder die andere auf der Bühne entwickelt.

Kein Apfel für Schneewittchen?

Viel Beifall für Kindertheaterstück in Oberndorfer „Fabrik“

Live in einer Geschichte dabei sein und durch das eigene Mitmischen Schlimmeres verhindern, das hätte bestimmt jeder gerne schon einmal erlebt. Ein solcher Wunsch ging in „(K) ein Apfel für Schneewittchen“, dem diesjährigen Stück der Kindertheatergruppe von „Inkognito“ unter der Regie von Dr. Monika Fingerhut in Erfüllung. Als der Theatergeist (Elisabetha Ramirez-Sonntag) das Mädchen Stefanie (Marisa Bergler) aus dem Publikum auf die Bühne bat und ihr drei Wünsche schenkte, war klar, dass dort kein klassisches Märchen geboten werden sollte.

Stefanie liebt es, wenn ihr die Mutter (Lene Jeckel) Märchen vorliest. Stattdessen sitzt sie mit ihrem Bruder Alex (Elias Korn) im Wohnzimmer auf der Couch, um sich im Fernsehen einen Krimi anzusehen. Am liebsten würden beide aber ins Grimm'sche Märchen springen und das Leben des Schneewittchen (Hannah Dederich) vor den gemeinen Mordplänen der bösen Königin (Lea Küber) retten. Und prompt beginnt das Wünschen: Die Geschwister verlassen die „wirkliche Welt“ und befinden sich plötzlich mitten im echten Märchen vor einer aufwändig und liebevoll gestalteten Kulisse. Die sieben Zwerge (Maxine Bergler, Jonathan Birkler, Johanna Birkler, Paula Dederich, Madeleine Dahle, Judith Kleespies und Merlin Porter) haben Schneewittchen nach dem misslungenen Mordanschlag des Jägers (Hanna Kleespies) unter Hausarrest gestellt.

Als dann auch die Geschichte mit dem vergifteten Apfel schiefeht und Schneewittchen nicht stirbt, wird das „richtige“ Märchen gehörig auf den Kopf gestellt und entpuppt sich dennoch so spannend wie ein Krimi. Doch weder Schneewittchen noch die böse Königin und schon gar nicht der Märchenprinz (Bastian Walz), der schließlich so was wie eine Berufsehre hat, sind von solchen Einfällen begeistert. Zum Glück hat Stefanie noch einen Wunsch frei. So läuft am Ende doch alles „nach Plan“, wie es geschrieben steht und der Prinz darf seine Angebetete wach küssen.

In nur vier Monaten wurde das Stück einstudiert und am Wochenende zweimal in der vollbesetzten „Fabrik“ präsentiert. Für Heiterkeit sorgten vor allem die moderne Sprache und die Sprünge zwischen den beiden Erzählebenen. Bei der Besetzung der Rollen bewies die Regisseurin eine glückliche Hand. Emotionen wie Traurigkeit, Empörung, Angst, Erleichterung und Freude wurden von allen jungen Akteuren professionell und überzeugend dargestellt. Kinder und Erwachsene waren von dem lustigen Stück gleichermaßen begeistert und belohnten die hervorragende schauspielerische Leistung der Nachwuchstalente mit einem herzlichen und anhaltenden Applaus.

Zu Gast waren am zweiten Aufführungstag unter anderem Mitglieder der Theatergruppe Salmünster, die im Anschluss an die Aufführung die Räume der alten „Fabrik“ besichtigen konnten.

Birgit Sinsel



„Die Rote Mühle“

Komödie von Brigitte Wiese und Patrick Siebler

Von der Kneipe zur Animierbar! Die Amateurtheatergruppe Gernsheimer Orgelpfeifen sorgen mit ihrem kurzweiligen Stück für Lachanfalle.

Das Lokal „Alte Mühle“ in Gernsheim: Das Transparent über dem alten Tresen wirbt für ein Bier mit dem Baum aus Worms. Die karierte Decke auf dem Stammtisch, die weißen Deckchen auf den weiteren Tischen und das sonstige Interieur im verräucherten

Raum machen es gemütlich, gerade recht für das Feierabendbierchen und den Männer schwätz.

Doch Gisela Wenigs Restaurant steht nicht nur aufgrund ihrer Kochkünste kurz vor der Pleite. Einsam wirft Stammgast Bernd (Thomas Neidlinger) seine Dartpfeile, während Kerstin Ludwig in ihrer Rolle als gutmütige, aber tollpatschige Bedienung Susi Dumpf aufgeht.

Ganz so trampelig sollte sie am Ende der Komödie aber nicht mehr sein. Und sie ist reaktionsschnell: „Handy aus, sonst fliegst du raus“, ruft sie ins Publikum, als dort eins klingelt.

Gut 400 Gäste sahen den Dreiakter mit der amüsanten Situationskomik, mit dem die Amateurtheatergruppe auf den Spuren des Boulevards wandelte. Erstmals hatte dazu Dominique Böttiger die Regie übernommen, während weitere Helfer tätig waren: Daniela Lord als

Souffleuse, Karl Peter Opala verantwortlich für die Technik. Rosel Schmitt und Jenny Sixtus waren für die Maske zuständig.

Weniger amüsant ist die Angelegenheit für die Mühlenwirtin Gisela Wenig (Nadine Müller), denn ihr Lokal läuft miserabel, selbst wenn mit Hans Siegel (Lothar Beyer) noch ein weiterer Gast erscheint. Sie suchen nach einem Alleinstellungsmerkmal für die Kneipe, also „Attraktionen, die es nur bei uns gibt: Mau-Mau- oder Bastelabend“.

Überraschend schneien da zwei miniberockte und High-Heels-bestückte Schnuckelchen in die Kneipe: Männertraum Lolita (Ramona Sixtus) und Roxana (Ellen Sixtus). Während Roxana nach einem Drink wieder weiterzieht, wird Lolita – stets in französischem Akzent parlierend – zur Unternehmensberaterin.

Ruck-zuck erklärt die „Entwicklungshelferin für die Provinz“ der Wirtin, wie aus der Beize eine exklusive Animierbar werden kann. Dabei wird Darstellerin Ramona Sixtus überzeugend zur Femme fatale, die aufreizend die Halterlosen nach unten rollt und auch sonst der eher barocken Susi zeigt, wo es in der neu benannten „Roten Mühle“ lang geht. Beim Geh- und Tanzkurs für die Bedienung kreischt das Publikum vor Vergnügen.

Den Angriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer setzt der gamaschenbeschuhete Mafiaboss und Schutzgelderpresser Don Antonio (Ralf Wegert) fort: Er verspricht Schutz vor den Hanjer Angels. Bei jeder Widerrede fragt sein Wodka saufendes sibirisches Muskelpaket Igor (Alex Boss): „Soll ich machän Budä platt?“ Hinzu kommen Susi-Mama Erika Dumpf (Petra Hock) und Werner (Sven Weimann), der erstmals in seinem jungen Leben ein Etablissement dieser Güte erlebt. Dem vermeintlichen Aufschwung setzt Finanzbeamtin Ulrike Wegert mit einer Steuerforderung von 128 234,56 Euro aber ein Ende.

Die kurzweilige Komödie, durchaus abseits des klassischen Bauernschwanks, findet nach allerlei tobenden Lachanfällen im Publikum ein glückliches Ende – jedenfalls für Wirtin Gisela. Denn die konnte Don Antonio die letztlich doch marode Kneipe andrehen – und die Steuerschulden obendrein. Nixe mer mache Budä platt.

Hans-Josef Becker





Das Erste, was mir aufgefallen ist, als ich die Taunusbühne auf der Burg Hohenstein zur Premiere von Faust I betrat, war das spartanisch zu nennende Bühnenbild.

Nun ist die Taunusbühne keine Bühne, die mit allzu üppigen und aufwändigen Bühnenausstattungen aufmerksam macht, aber dieses Mal war es etwas anders als sonst.

Um die dialogreiche Tragödie auf die Bühne zu bringen, genügte ihnen dieses Bühnenbild, das mit ein paar Holzkästen, Licht und nur sehr wenigen Requisiten auskommt. Das hilft,

die von Trommeln begleiteten Umbaupausen zwischen den 24 Bildern zu verkürzen.

Was aber – Gott und Regisseur Michael Klatte sei Dank – nicht anders war als sonst, war die Qualität der Aufführung und der allzeit zu erkennende Spaß am Theaterspiel. Jede Minute der rund zweieinhalbstündigen Aufführung im 50. Jahr der Taunusbühne war ein Genuss.

Zu verdanken war dies den großartigen Darstellern der Taunusbühne, die Goethes Meisterstück nicht nur mit Leidenschaft, sondern auch mit Können auf die Bühne brachten.

Das Publikum war nach der Premiere am Freitagabend voll des Lobes: „Starke Leistung“ schwärmte ein Zuschauer und meine „beste Ehefrau von allen“ war total begeistert. Vor allem einer hatte es ihr angetan: Michael Klatte, der, der den „alten“ Mephisto spielte und der mit seiner großartigen Leistung absolut überzeugend, ja geradezu professionell zu nennen war. Seinen Satz: „Das Böse ist mein Element“, glaubte man ihm aufs Wort und sein Auftritt jagte vielen Zuschauern einen Schauer über den Rücken. Wenn jemand nicht weiß, was Verschlagenheit, Hinterhältigkeit und Fiesheit bedeuten, hier konnte er es lernen.

Dem braven, trübsinnig sinnierenden Gelehrten Faust (Hans Haas) verspricht er, ihm zu irdischem Glück und Zufriedenheit zu verhelfen. Als Gegenleistung verlangt er Fausts Seele im Jenseits.

Mit diesem Pakt zwischen Faust und Mephisto nimmt die Tragödie ihren Lauf. Mit Hilfe teuflischer Magie verjüngt Mephisto den Gelehrten, der im zweiten Teil von Andreas Roskos gespielt wurde. Und auch für den Teufel hat sich der Regisseur der Taunusbühne etwas Erstaunliches einfallen lassen: Mephisto wird weiblich, aber deshalb nicht weniger teuflisch. Mit Marianne Thiel erfährt Mephisto erstaunliche Wandlung.

Das schüchterne und keusche Gretchen (Anja Kugelstadt) verkörperte hingegen eine ganz andere Sorte Weib, wobei der Unterschied zwischen den beiden nicht größer hätte sein können.

Michael Klatte und Marianne Thiel haben den Klassiker von Goethe für die Taunusbühne inszeniert und da müsste es schon mit dem Teufel zugehen, wenn da nichts Sehenswertes bei heraus kommt.

Begeistert hat mich auch die Textsicherheit, mit der die Amateure die schwierigen Reime beherrschten, sowie die Sprache, mit der sie vorgetragen wurden. Da war nichts zu hören von hessischer Mundart, das Gretchen blieb das Gretchen und wurde nicht zum Gretsche.

Darüber ob der Rolling Stones Hit „I can't get no satisfaction“ die richtige Schlussmusik für einen Goethe-Klassiker ist, kann man trefflich streiten, mir und der Meinen hat es jedenfalls sehr gut gefallen. fw

Fotos: Frank Weymann



100 Jahre

Alles beginnt immer damit, dass eine Handvoll Menschen eine Idee haben und dann mit Begeisterung, Elan und Freude daran gehen, diese Idee auch in die Tat umzusetzen. So war es auch im Jahr 1911 als eine Gruppe theaterinteressierter Leute die „Freie literarische Vereinigung“ mit dem Ziel gründete, Theater zu spielen. Der damalige Arbeiterfortbildungsverein bot die Räume, mit „Kasseler Laienbühne von 1911“ war schnell ein neuer Name gefunden, und tatsächlich: die ersten Aufführungen kamen im Oktober und im darauffolgenden Winterhalbjahr zustande. Dabei wurde, wie das Gründungsmitglied Willy Schmidt, wegen seines enormen Könnens auch der „Wehlheider Max Reinhardt“ genannt, berichtet, besondere Sorgfalt und Liebe auf das Bühnenbild verwandt, da die Darstellungskunst noch sehr zu wünschen übrig ließ. Der Eintrittspreis lag übrigens zwischen 20 und 50 Pfennigen ...

Der Erste Weltkrieg ließ die Theatergruppe auseinanderfallen, nach Kriegsende aber wurde ein Neuanfang gewagt. Nach einem größeren Festspiel vor 2400 Zuschauern in der Stadthalle war das Hauptproblem, einen geeigneten Raum zu finden, und nach längerem Suchen fand sich der Saal der Gaststätte Umbach am Kirchweg. Es gab 140



Zuschauerplätze, und die Garderobe-Kegelbahn, in der gebückter Haltung von dort die Bühne die Darsteller, im über einen Hof geführte in Anlehnung „Wehlheider Hoftheater“ zu der Nach schwierigen die Vorstellungen und so übersiedelten in den Blauen Saal der nun vor über 600 Zuschauern spielen konnte. Das Theater verfügte damals über einen Aktivenstamm von über 50 Mitgliedern und 28 Musikern, und außer Schauspielen entstanden auch Operetten und sogar das eine oder andere Ballett auf dem Spielplan. In Ergänzung zu den regelmäßigen Aufführungen an drei Abenden im Monat fanden zahlreiche Gastspiele,

u.a. auf selbsterrichteten Freilichtbühnen statt. Von den Einnahmen (die Schauspieler sowie die Musiker traten ohne Gage auf) wurden Wohlfahrtsverbände wie das Rote Kreuz unterstützt.

den Jahren 1928-1932 erreichte das Wehlheider Hoftheater einen Höhepunkt seines Wirkens. Der Reichsbund für Volksbühnenspiele zählte es zu den führenden Amateurtheatern in Deutschland, und nicht wenige Schauspieler wechselten zu großen Bühnen. Legendär waren die regelmäßigen Theaterfeste, und der Ausbau ging kontinuierlich voran. Da kam es durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten zu einem tiefen Einschnitt. Aufrecht wehrte sich die Truppe lange gegen den wachsenden Einfluss der NS-Kultur-abteilung. Nach dem 25jährigen Jubiläum aber entschloss man sich schweren Herzens, die Vorstellungen einzustellen. Der reichhaltige Fundus wurde aufgelöst und ab 1937 spielte das Wehlheider Hoftheater nicht mehr. Nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges regten sich in der Trümmerstadt Kassel neue kulturelle Kräfte. Überlebende der in der Nordstadt beheimateten „Volksbühnenspiele 1927“ taten sich mit den verbliebenen Mitgliedern der Wehlheider zusammen, unter dem Namen „Volksbühne Kassel“ kam es unter der Schirmherrschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Henschel Halle zu einem Neubeginn, und ein langsamer, aber stetiger Anstieg der Zuschauerzahlen nahm seinen Lauf. Nach zehn Jahren allerdings stand die Henschel Halle nicht mehr zur Verfügung, und

te das Ensemble in den Stadthalle, in dem man



Wehlheider Hoftheater

nach einer bitteren Durststrecke ohne festen Bühnensaal konnte 1957 die Aula der Heinrich-Schütz-Schule als neuer Aufführungsraum gewonnen werden.

Ab den Siebzigerjahren wurde neben dem Namen „Kasseler Volksbühnenspiele 1911“ auch wieder mehr und mehr die Bezeichnung „Wehlheider Hoftheater“ verwendet. Einen außergewöhnlich großen Erfolg erzielte das Ensemble 1982 mit dem „Fenster zum Flur“. Der Staatsschauspieler Horst Schäfer führte Regie, und Urgestein Elisabeth Hack glänzte in ihrer Paraderolle. Immer öfter schrieben nun Mitglieder wie Sascha Stawinski und Bernd Ziller selber Stücke, häufig Märchenadaptionen. Im Jubiläumsjahr 1986 gelang es dem damaligen und heutigen Vorsitzenden Eberhard Horn, das Kultkino „Movie“ einer neuen Bestimmung zuzuführen: Fortan nutzten das Wehlheider Hoftheater und die Kleine Bühne 70 gemeinsam den gemütlichen Theaterraum. Hier stand nun endlich wieder ein kleiner Theatersaal mit eigenen Garderobenräumen zur Verfügung, und nach längerem Suchen wurde mit „CassallaTheater“ ein Name gefunden, der bald zu einem Begriff in der Kasseler Kulturlandschaft werden sollte. Wer den Raum, sei es durch das benachbarte „Theaterstübchen“ oder vom

Königstor aus über den Hof (wieder ein Hof!) kommend, einfach das Herz auf, Eindruck, ein Schatz zu haben. So beginnt Theater“ so etwas wie Geschichte des Wehlheider Hoftheaters. In den Jahren 2007-2009 haben Mitglieder beider Benutzerräume mit erheblichem Aufwand von Grund auf renoviert. Mauerfall entsteht Theaterfreundschaft



bühne im thüringischen Arnstadt. Schon an Silvester 1989 war der damalige Vorsitzende mit seiner Ehefrau einer Einladung nach Arnstadt gefolgt, und vielfältige Gespräche und Kontakte schließen sich an. Mehrere gegenseitige Gastspiele waren ein kleiner Baustein im großen Prozess der Wiedervereinigung. Leider ist der Kontakt in späteren Jahren mehr und mehr eingeschlafen.

Für seine Verdienste um das Theater erhielt Eberhard Horn 1991 anlässlich einer Aufführung von „Peterchens Mondfahrt“ den Ehrenbrief des Landes Hessen aus der Hand des damaligen Ministerpräsidenten Hans Eichel. Ab 2005 wurde unter dem Motto „Kinder spielen für Kinder“ ein Kinderstück fest ins Jahresprogramm aufgenommen, und schnell etablierte sich eine rasant wachsende Jugendgruppe. Mit großer Begeisterung sind die Kinder und Jugendlichen trotz schulischer Beanspruchung bei der Sache und helfen hin und wieder sogar bei den Erwachsenenstücken aus: So muss man auch im 100. Jubiläumsjahr um den Nachwuchs keine Sorgen haben. 100 Jahre Wehlheider Hoftheater- 100 Jahre Theatergeschichte. Das ist ein Jahrhundert prall gefülltes Leben, mit vielen großen Erfolgen, aber auch manch bitteren Enttäuschungen, mit oft ausverkauften, aber zuweilen auch mangels Zuschauern ausgefallenen Vorstellungen, mit ganz viel Lachen und sicher auch manchen Tränen. Wie viele Namen wären hier zu nennen, wie viele Freundschaften sind gewachsen, wie viel Begeisterung, Herzblut und Lampenfieber käme wohl zusammen. Das alles hat stattgefunden auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Und immer wieder Applaus, der schönste Lohn für all jene Verrückte, die auf, unter und hinter der Bühne alles geben. Diese Geschichte aber geht weiter, noch gibt es keine Müdigkeit, und viele weitere Vorhänge werden aufgehen und fallen.



Darstellendes Spiel Klassenstufe 9

des Überwald-Gymnasiums in Wald-Michelbach

StraßenHAMLET



frei nach Vera Achatkin und Shakespeare

„Sein oder Nichtsein, das ist die Frage...“

Ein paar Jugendliche fragen sich, was hat Hamlet mit uns zu tun? Sie finden verblüffende Antworten, spielen den gehaltvollen Stoff auf ihre Weise und

kommen am Ende zu dem Schluss: „Auge um Auge bedeutet nur, dass die Welt erblindet“ (Gandhi).

Es sind Schülerinnen und Schüler des G8-Theaterkurses Darstellendes Spiel der Jahrgangsstufe 9 des Überwald-Gymnasiums, die sich mit diesem Stück auseinandergesetzt haben.

Es geht um die Geschichte rund um den neuen Anführer Kopf (Sophia Hofmann) und seine Gang. Valente, der alte Chef, ist ermordet worden, die Bande trauert.



Es sind alles irgendwie gestrandete Seelen, die sich manchmal helfen wollen oder Hilfe suchen und doch immer wieder scheitern.

Da sind Kranz (Chantal Hennhöfer) und Stern (Alina Stalf), die sich ständig betrinken müssen, um ihre Einsamkeit ertragen zu können und Nelia (Dilara Eker) und Volt (Katharina Braun), zwei Freundinnen, die sich heimlich immer wieder gegenseitig betrügen. Martha (Maja Schumacher) sucht Schutz und Nähe bei ihrem Freund Benno (Lisa May Wolf), der ist aber nicht der Mensch, der ihr das zu geben vermag. Martha gerät in eine trostlose Abhängigkeit. Polo (Nina Johann) sucht eine Aufgabe, möchte etwas tun und trainiert die Gang gegen Angriffe, um sie stark zu machen...und wird selbst ein Opfer. Lerte (Bastian Hahn) sucht das Abenteuer, braucht Risiko – und muss dafür bezahlen. Seine Schwester Ophelia (Sophie Bickelmann) liebt Hamlet und geht unter, weil sie seinen vorgetauschten Wahnsinn nicht durchschauen kann und selbst abdriftet. Horacia (Katharina Zink) ist die gute Seele. Obwohl sie schwanger ist und ohne gesicherte Zukunft, verbreitet sie Zuversicht und verschenkt ihre Brezeln an die hungrigen Gangmitglieder. Prinzessin (Saskia Hein) will Macht, ihr fällt es scheinbar leicht, ihren toten Freund Valente durch Kopf (Sophia Hofmann) zu ersetzen, denn an seiner Seite behält sie ihren Status. Und Kopf, ein Karrierist, wollte ganz oben sein und hat deshalb seinen Bruder umgebracht...aber sein Verbrechen holt ihn ein.

Hamlet (Bastian Hahn) ist der tragische Held, er muss seinen Auftrag erfüllen und weiß von Anfang an, dass es nur Katastrophen geben wird. Aber die Geisterstimme Valentens verpflichtet ihn und am Ende hat er alles verloren und steht mit leeren Händen und verzweifelterm Herzen da.

Ein schweres und tragisches Stück, das das Leben schonungslos inszeniert und nachdenklich macht. Unterstützt wurde die Gruppe durch Percussion von Frederic Michel/Cachon, Uli Krell/Mülltonne und der Querflötistin Anna Katharina Becker. Die Leitung hatte Inge Selig.

Boeing - Boeing

Komödie von Marc Camoletti

Das charmante Schlitzohr Bernhard hat ein ideales System für sich entdeckt. Um das Glück mit drei Frauen genießen zu können, hat er seine Bräute unter Stewardessen unterschiedlicher Airlines ausgesucht und koordiniert das Liebesleben nach deren Flugplänen. Als sein Jugendfreund Robert zu Besuch kommt, demonstriert er stolz sein Heim als Landebahn für die Zwischenstopps von Janet, Judith und Giulietta. Doch wie das Schicksal so spielt: Mit dem Wechsel auf schnellere Maschinen, andere Routen und durch witterungsbedingte Verschiebungen ändern sich die Flugpläne - Bernhard hat alle Mühe, die Damen nicht aufeinander treffen zu lassen. Nun sind Roberts Einfallsreichtum und die tatkräftige Unterstützung des Butlers gefragt, damit Bernhard nicht gänzlich die Bodenhaftung verliert. Das „ideale System,“ weicht der banger Frage, wer wo landet oder abhebt ohne gleich in die Luft zu gehen..... Mit „Boeing - Boeing“ schuf Marc Camoletti ein turbulentes Lustspiel, das bisher sämtliche Bühnen und Zuschauer im Sturm eroberte.

Genau das ist auch der Amateurbühne Espenau mit der diesjährigen Produktion gelungen. Der Spielverlauf war spritzig und schnell, jede Tür ging zum richtigen Moment auf und alle Pointen saßen perfekt. Ohne jemanden heraus heben zu wollen, muss aber gesagt werden, dass die Haushälterin Berthe ihre Rolle mit Bravour gespielt hat. Sie zeigte eine hervorragende Bühnenpräsenz und hat die Rolle absolut glaubhaft verkörpert.

fw



Theatertage Europäischer Kulturen 2011

Internationale Ensembles zeigten ihre Inszenierungen bei den diesjährigen Theatertagen Europäischer Kulturen, die vom 19.-22. Mai 2011 vom Bund Deutscher Amateurtheater und dem Amateurtheaterverband Nordrhein-Westfalen in Paderborn veranstaltet wurden.

Aus Italien, Kroatien, Lettland, Polen, Russland und Tschechien kamen die Ensembles, Deutschland war mit

Gruppen aus Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Berlin vertreten. Der Eröffnungsabend am Donnerstag, den 19. Mai 2011 in der PaderHalle, wurde mit Beteiligung von Tanz- und Kulturinitiativen aus Paderborn und der Region gestaltet.

Die facettenreiche Palette der Inszenierungen reichte vom Tanz- und Bewegungstheater, der Butoh-Performance über Schauspiel, Collagen bis hin zur theatralen Auseinandersetzung mit Zeitzeugenarbeit. So zeigte die Compagnia dei Giovani aus Italien eine humorvolle Interpretation des Shakespeare Klassikers „Hamlet“, das Dance Studio aus Kroatien entführte die Zuschauer in

eine tänzerisch-visuelle Welt voller Poesie und der piccolo Theater – Inszenierungsjugendclub Cottbus begab sich in seiner Eigenproduktion

BLACKBOX auf die Suche nach Antworten auf elementare Lebensfragen. An Kinder ab vier Jahren richtete sich das Stück „Noah und der große Regen“ von der Studio-Bühne Essen. Insgesamt neun Ensembles und rund

200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermittelten mit ihren Produktionen exemplarisch einen Einblick in die Arbeit der Freien und Nichtprofessionellen Theaterszene in Europa.

Mein Terminplan erlaubte mir lediglich die Veranstaltung vom Freitag mit zu erleben, aber selbst damit bekam man schon einen tollen Einblick in das europäische Theatergeschehen, welches außerordentlich vielfältig und interessant ist.

Auf der vierten Umschlagseite habe ich ein paar Fotos veröffentlicht, die ich während des Besuches in Paderborn gemacht habe.

Frank Weymann



Die Kindergruppe spielte

Kunibert der Schlimme

von Hannelore Müller



Ein Schlossgespenst der sanfteren Art - oh nein, ganz bestimmt nicht, denn warum sollte gerade Kunibert der Schlimme (Malte Herbst) anders sein?

Sein Onkel hatte ihn vor langer, langer Zeit mit einem Fluch verdammt, so muss Kunibert sein Unwesen treiben, bis er einen wirklich guten Streich macht.

So erschreckt er die Einwohner und Tiere des nahe gelegenen Dorfes mit seinen kleinen Streichen, und sei es nur das Austauschen des Zuckers gegen Salz, so dass der Kuchen versalzen ist, oder Nadeln in das Bett des Försters (Janis Bauer) zu streuen, sowie die Rathausuhr zu verstellen, damit sie immer

zur halben Stunde die volle Stunde schlägt.

So richtig verärgert sind die Dorfbewohner aber, als ihre neue Feuerwehrspritze von Kunibert entwendet wird und er damit die Räucherammer des Dorfes unter Wasser setzt, so dass die darin befindliche Wurst ganz aufgeweicht und nicht mehr zu genießen ist.

Die Dorfbewohner, genervt von den Streichen, ziehen aus dem Dorf aus, um Kunibert den Schlimmen im Wald zu suchen und mit einem Seil zu einzufangen.

Jedoch endet die Suche ganz anders als gedacht, denn die Dorfbewohner werden von dem pffiffigen Kunibert gefesselt und müssen zusammengebunden den Rückweg ins Dorf antreten.

So könnte das Leben für Kunibert seinen gewohnten Gang gehen, wenn, ja wenn nicht eine Horde raubeiniger Räuber und Strauchdiebe (Felix Fietkau, Tim Großberndt, Alexandra Petrovic, Lea Perkunic) erst das verlassene Dorf plündern und dann zu ihrem eigenen Pech Kuniberts Schloss Gruselstein als ihr neues Räuberquartier in Besitz nehmen würden.

Die Ankunft dieser Schergen sorgt für helle Aufregung, denn das Gelage und Gegröle der feiernden Räuber ist bis ins Dorf zu hören und alle Bewohner blicken sich ganz verstört an und fragen sich, was denn mit ihrem Schlossgespenst nur los ist.

Und so denkt sich Kunibert einen richtig guten Streich aus, der dazu führt, dass die Dorfbewohner die Räuber gefangen nehmen können und sich dafür bei Kunibert bedanken.

Kunibert, hierdurch von seinem Fluch befreit, wurde augenblicklich ganz müde, verschwand und wurde nicht mehr gesehen.



Text und Fotos: Dirk Brückmann
www.kaufunger-kindertheater.de

So ein Schlawiner

Eine Komödie von Pierre Chesnot.



Theaterbegeisterte aus dem gesamten Umland besuchten die Aufführungen der Komödie der Volksbühne Bad Emstal „So ein Schlawiner“ von Pierre Chesnot. In sechs ausverkauften Vorstellungen bekamen sie von dem ungemein spielfreudigen Ensemble unter der Regie von Ilona Neumann und Stephanie Hupfeld einen amüsanten Abend geboten. Sie verfolgten, wie François Perrier (eine Paraderolle für Lothar Neumann) als ein Mann in den besten Jahren - davon war er selbst überzeugt – seinen 60. Geburtstag nicht so schnell vergessen wird. Da gerät nämlich sein Leben, das er gerade mit gepackten Koffern wieder einmal neu beginnen will, ordentlich aus den Fugen. Vor dem liebevoll eingerichteten Bühnenbild dank des Einsatzes von Franz Teinzer, Arnold Geselle und Willi Heidl sowie der Technik von Uwe Hörl kam auf François Perrier ein Dilemma nach dem anderen zu. Wie sich der Hallodri aus der Affäre ziehen konnte, erlebten die Zuschauer im Kur- und Festsaal. Einige humorvolle Bemerkungen aus dem Zuschauerraum wurden sofort von den Spielern auf der Bühne kommentiert, so dass die Aufführungen, bei denen reichlich Spannung, ein bisschen Frivolität und ein Spritzer Erotik nicht fehlten, zu keiner Zeit langweilig wurden; Souffleur Christian Schneider hatte fast nichts zu tun.

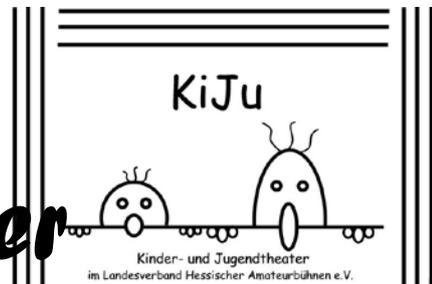
Der Schwerenöter François will seine Frauen, es sind insgesamt vier und ungemein unterschiedlich, verlassen. Was Ehefrau Nummer eins, das betuliche Hausmütterchen Louise (Antje Hörl), dann die aktuelle Ehegattin Catherine (resolut und temperamentvoll gespielt von Ilona Neumann) sowie die Gerade-noch-Geliebte Barbara mit ihrem Hang zum Theatralischen (hysterisch in Tränen badend dargestellt von Andrea Schmolke) eint, ist die im Laufe der Beziehungen entwickelte Vorliebe fürs Stricken. Dazu kommt noch, dass keine von ihnen ohne heftige Gegenwehr auf den Schlawiner verzichten will. Auch der Auftritt der neuen Freundin Marie-Christine (Ramona Grede) ist turbulent und ungemein jugendlich, denn auch sie will um den Schlawiner kämpfen. Es kommt so weit, dass François plötzlich zwei Revolver als Entscheidungshilfe an beiden Schläfen spürt und flüchtet in eine Ohnmacht auf die Couch. Selbst das befreundete Ehepaar Eveline und Paul (Iris und Manfred Altmann) kann nur tatenlos dem stürmischen Geschehen zusehen. Doch François wäre kein echter Schlawiner, wenn ihm nicht noch eine Möglichkeit – eine weitere Frau -, aus dem Schlamassel herauszukommen, einfällt. Weder auf offener Szene noch beim stürmischen und überrasenden Schlussakkord geizte das Publikum mit einem begeistertem Applaus. Zum Schluss bedankte sich eine Dame, die aus Kassel kam: „Es war herrlich und ein bisschen aus dem Leben gegriffen.“ Eine andere aus Fritzlar war noch immer am Lachen und meinte: „Selten habe ich mich so vergnügt.“

Sigrid Hellwig



Theatercamp 2011

Abenteuer Theater



Gemeinsam wollen wir in Improvisationen zu Gegenständen, Texten und Bildern, Szenen entwickeln und „ausfeilen“ So entstehen spaßige, spannende, nachdenkliche und intensive Szenen, aus dem Leben gegriffen. Natürlich werden wir auch Theaterübungen und Warm Up's ausprobieren. Am Ende werden wir die Regenhalle mit ihrer großen Bühne erobern. Lasst euch ein, auf das große Abenteuer Theater mit uns.

Wir werden natürlich viel Spaß zusammen haben versprochen!

Landesverband Hessischer Amateurtheater e.V.
Theaterjugend

Theatercamp 2011

Jugendburg Hohensolms bei Wetzlar

Wir laden Euch ein, 3 Tage mit uns gemeinsam Theaterabenteuer zu bestehen. Willkommen auf der Burg! Wir haben 18 Plätze frei und freuen uns über Eure Anmeldungen!

Schnell anmelden!

Anmeldungen findet ihr im Internet oder wir schicken Sie Euch zu. Bei Fragen wendet Euch an Felix, Simon oder Jörg. Fragen per Mail an: joerg.droissmann@theaterschaubund.de

Der Preis: sagenhafte 55 € frei ab 16 Jahre

23. bis 25. September 2011

**ausprobieren
texten - vorspielen
eintauchen - mitspielen
performen
gemeinsam spielen
versprechen - aufführen
untertauchen
versprechen - mitspielen
experimentieren**

Spieler – Figur – Rolle – Improvisation – Ausdruck – Szene - Spiel

Informationen und die Ausschreibungsunterlagen findet ihr unter:

<http://www.amateurtheater-hessen.de>

Bankverbindung

Nassauische Sparkasse Wiesbaden
Postbank Frankfurt am Main

Konto-Nr.: 393183543 BLZ 51050015
Konto-Nr.: 4216-600 BLZ 50010060

Simon Isser

Theaterclub ELMAR e.V., Offenbach a.M.

www.theaterclub-elmara.de

Seit über 15 Jahren stehe ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Kindertheater hat es mir angetan und so inszeniere ich mit der Kindergruppe im Offenbacher Theaterclub ELMAR regelmäßig Kindertheater von Kindern für Kinder! Meine fachlichen Kenntnisse erweitere ich in regelmäßigen Seminaren und Tagungen bei Landesverband, BDAT und anderen Anbietern. Ich freue mich auf die Arbeit als Jugendleiter im Landesverband und den regen Austausch mit den Mitgliedsbühnen.



Jugend Theaterpreis 2011

Erstmals verleiht der Landesverband Hessischer Amateurbühnen e.V. in 2011 den Kinder- und Jugendtheaterpreis. Genauere Informationen hierzu folgen demnächst mit der Ausschreibung zum Theaterpreis. Schon jetzt sei verraten, dass folgende Gewinne auf euch warten:

1. Preis: 1500,- EUR für die Theaterkasse
2. Preis: 1000,- EUR für die Theaterkasse
3. Preis: 500,- EUR für die Theaterkasse

Ihr seht, Mitmachen lohnt sich! Die Gewinner werden im Dezember 2011 benachrichtigt und auf dem nächsten Landesverbandstag in 2012 in Bad Emstal geehrt. Die Ausschreibungsunterlagen wurden euch mit der „ungeschminkt“ Ausgabe August 2011 zugestellt.

Der kleine Wassermann im Wehlheider Hoftheater

Anlässlich des Landesverbandstages (siehe separater Bericht) durfte sich der komplette Vorstand – natürlich neben anderen Zuschauern – eine Aufführung der Kinder- und Jugendabteilung des Wehlheider Hoftheaters anschauen.



Und „durfte“ ist genau das richtige Wort – denn wir bekamen eine sehr schöne, bunte, abwechslungsreiche und spannende Aufführung des Stückes nach der fantasievollen Erzählung von Otfried Preußler geboten. Weder merkte man diesem Stück an, dass die Vorlage auch schon über 50 Jahre alt ist, noch den Kindern und Jugendlichen des Wehlheider Hoftheaters, dass ihr Verein nun schon das 100-jährige Jubiläum feiern durfte. Jedes Kind, auch das kleinste, war ganz in seinem Element, sprich in seiner Rolle, keines verlor zwischendurch mal die Lust am Spiel und schaute in die Runde – alle waren mit Eifer dabei. Das bunte Bühnenbild und die tollen Kostüme – Neunauge, Karpfen und Forellen waren sehr gut voneinander zu unterscheiden und auf den ersten Blick zu erkennen – trugen ein Übriges dazu bei. ah



Nordhessen Info in Bad Emstal

Längere Zeit war die Nordhessen-Info Veranstaltung ausgefallen. Private Befindlichkeiten hatten die Ausrichter an Planung und Durchführung gehindert und einige Mitgliedsbühnen haben schon angefragt, ob es denn die Zusammenkunft bald wieder gäbe. Nun endlich war es wieder soweit und Dorothea Weymann hatte zum 29. April 2011 um 19:30 Uhr eingeladen. Der Versammlungsort war das „Gasthaus Reitze“ in Bad Emstal-Balhorn, die Gaststätte des Vorsitzenden der Volksbühne Bad Emstal e.V.

Da die Bühnen des LV hier in Nordhessen nicht eine so hohe Dichte haben, wie das beispielsweise im Rhein-Main-Gebiet der Fall ist, sind wir es gewöhnt, dass nicht allzu viele Teilnehmer den Weg zu uns finden. Umso erfreuter war die Nordhessenbeauftragte des LV, dass sich doch insgesamt 16 Personen aus 8 Mitgliedsvereinen in Balhorn eingefunden hatten. Die Teilnehmer kamen von folgenden Theatervereinen: Wehlheider Hoftheater, Kassel; Laienspielgruppe Helsa; Kulturstall Deute; Bunte Bühne Großenenglis, Kleine Bühne Schwalm-Eder, Homberg/Efze; Teenagerspätlese, Schauenburg; TheMa 90, Schauenburg; Volksbühne Bad Emstal.

In einer kurzen Vorstellungsrunde machten sich alle miteinander bekannt und ganz schnell wurden Themen gefunden, die von allgemeinem Interesse waren. In geselliger Runde wurde erzählt und diskutiert, wurden gute und schlechte Erfahrungen und auch einige Anekdoten ausgetauscht. Viel Aufmerksamkeit erhielten die Aussagen,

welcher Verein für seinen Spielort wie viel (oder wenig) zahlen muss. Hier sind die Unterschiede sehr groß, und es gibt Theatervereine, die nahezu zum Nulltarif spielen können, während andere Vereine aufgrund der horrenden Saalmieten große finanzielle Probleme haben.

Dem kritischen Beobachter fällt immer wieder auf, dass es noch einer Menge Überzeugungsarbeit bedarf, um sowohl die Landesregierung, als auch die Städte und Kommunen von der Wichtigkeit der Arbeit unserer Amateurtheater zu überzeugen.

Jörg Dreismann, als Mitglied der Landesjugendleitung, wies die Anwesenden eindringlich darauf hin, welchen hohen Stellenwert die Jugendarbeit in der Amateurtheaterszene hat und bat um Unterstützung und Teilnahme am geplanten Ki-Ju Camp auf der Burg Wallenstein, bei Homberg.

So verging die Zeit wie im Fluge, bald war es nach 22:00 Uhr und die ersten Teilnehmer machten sich auf den Heimweg. Die Teilnehmer waren der Meinung, dass das Nordhessen-Info eine gelungene und informative Veranstaltung war und so wurde auch gleich festgelegt, dass die nächste Veranstaltung im September 2011 in der Theaterscheune in Schauenburg-Elmshagen stattfinden wird. Eine Einladung wird rechtzeitig versandt werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn dann noch ein paar Leute mehr den Weg zu uns finden würden.



Die Waldbühne Niederelsungen
präsentiert:
BEN-HUR



Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Kleidung. Genau das war offensichtlich das Motto der ca. 1200 Besucher der Waldbühne Niederelsungen. Das Publikum wollte die Premiere von Ben-Hur sehen, und weil es weiß, was die Waldbühne alle zwei Jahre zu bieten hat, strömten am Samstag die Zuschauer mit Wolldecken und Regenjacken zur Premiere.

So war denn auch die Begeisterung groß, als die erste große Gruppe von Mitwirkenden (das Volk) auf die Bühne traten, sofort gab es lautstarken Beifall. Hier schon, wurde einmal mehr deutlich wie viel Arbeit und Zeit eine solche Produktion, mit etwa 250 Mitwirkenden, erfordert. Die Kostüme waren mit sehr viel Liebe zum Detail und in einer sehr großen Vielfalt gefertigt worden. Hier deshalb ein großes Kompliment an die Schneidertruppe der Waldbühne.

Eine sehr schöne Idee war es, Heinz-Georg Henkelmann als Erzähler durch das Stück führen zu lassen, dadurch war der Zuschauer immer über alles im Bilde, was in den Zeiten, die übersprungen werden mussten, passiert ist. Der neugierigen Junge, der (angeblich) nicht seinen Platz im Zuschauerraum einnehmen wollte hat das Positive dieser Rolle noch verstärkt. An Dramatik und raffinierten Effekten fehlte es dieser, von Arnd Röhl und Holger Elsner eigens für die Waldbühne geschriebenen und inszenierten Version des berühmten Romans von Lew Wallace, wirklich nicht.

Die Zuschauer erlebten Spannung pur und auch an anrührenden Szenen um Freundschaft und Liebe war kein Mangel. Das ganz große Staunen kam aber, als plötzlich eine riesig anmutende römische Galeere auf der Bühne auftauchte. Auch das berühmte Wagenrennen wurde mit ungläubigem Staunen aufgenommen. Wo sieht man schon zwei römische Kampfwagen mit jeweils vier Pferden auf einer Bühne, und das auch noch in einer solchen Geschwindigkeit. Das Publikum bedankte sich bei den über 250 Mitwirkenden auf und hinter der Bühne mit lang anhaltendem, begeisterten Applaus. fw



Mitte-Süd-Treffen bei der Theatergruppe „Die Borner“.

Zum Mitte-Süd-Treffen haben sich am 19. März 2011, nach Einladung der Bereichsleiter Mitte und Süd, 30 Mitglieder aus 16 Bühnen im Bürgerhaus Hohenstein-Born eingefunden. Die Theatergruppe „Die Borner“ hatten sich bereit erklärt das Treffen auszurichten und haben ihre Gäste herzlich begrüßt. Falls die Frage aufkommt wo Hohenstein-Born liegt, sei hier gesagt : sehr idyllisch ca. 5km von Bad Schwalbach entfernt.

Nach Verteilung von Flyern für die nächsten Aufführungen und persönlicher Begrüßung untereinander, begrüßte Wolfgang Hartmann die anwesenden Mitglieder aus den verschiedenen Bühnen und bedankte sich für ihre Anwesenheit. Heiner Kraft, Bereichsleiter Süd, konnte aus familiären Gründen



nicht am Treffen teilnehmen. Wolfgang Hartmann übergab das Wort an Frau Anita Lehmann, 1. Vorsitzende der Theatergruppe „Die Borner“. Sie begrüßte noch einmal die Gäste und freute sich, dass doch so viele den Weg nach Born gefunden hatten. Nach der kurzen Vorstellung der einzelnen Bühnen brachte Wolfgang Hartmann das Gespräch auf den Punkt, der in der Einladung angekündigt war: Lehrgangsmeldemodalitäten. Er erklärte, dass zuerst der jeweilige Lehrgangsbetreuer telefonisch oder per Mail angefragt werden soll, um zu erfahren ob noch Plätze frei sind. Andere Verfahrensweisen würden dazu führen, dass zu viele Lehrgangsteilnehmer angemeldet werden, oder schon Überweisungen getätigt wurden. In diesen Fällen müssen Gebühren zurück überwiesen werden, Telefonate geführt werden, was immer zu einem größeren Zeitaufwand führt. Von Wolfgang Voigt von den „Bad Camber-

ger Festspiele e.V.“ kam die Frage nach einem Lehrgang über Vereinsrecht, der in einem der letzten Treffen angesprochen wurde. Wolfgang Hartmann erklärte, dass auch im Vorstand schon darüber nachgedacht wurde einen solchen Lehrgang, bzw. Info an einem Landesverbandstag mit einzubeziehen. Das Problem ist, einen Juristen zu bekommen, der sich auf Vereinsrecht spezialisiert hat und auch bereit ist ein Referat zu halten und auf die Fragen der Interessenten eingeht. Ein weiterer Punkt wäre das Honorar, das verlangt würde. Wolfgang Hartmann verweist darauf, was das Vereinsrecht alles beinhalten kann – u.a. Haftungsfragen, Steuerrecht, Gemeinnützigkeit usw. Eine Möglichkeit wäre ein Wochenendlehrgang, der in die verschiedenen Bereiche eingeteilt sein könnte, aber auch mindestens 2 Referenten erfordert. Die Mehrkosten müssten dann von den interessierten Kursteilnehmern aufgebracht werden. Die Bereichsleiter werden gebeten, dies in den Vorstand einzubringen.

Der nächste Punkt betrifft die Teilnahme des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen e.V. am Hessentag in Oberursel in der Zeit vom 10. bis 19. Juni 2011. W.H. berichtet über den Stand der Vorbereitungen, wie der LV sich darstellt und wo der Standort sein wird. Er gibt einen Plan mit den geplanten Aktivitäten der Bühnen, die sich schon angemeldet haben und zu welchen Terminen noch Aktivitäten möglich sind. Auch verweist er auf die Möglichkeit Zeiträume durch DVD-Präsentation auszufüllen. Ein wichtiger Punkt für teilnehmende Bühnen wird sein, dass sie bis 9:30 mit ihrem Equipment am Stand (der sich aus zwei großen Zelten von 6x12m und Partyzelt zusammensetzt) sein müssen, um danach die Kfz woanders zu parken.

Das nächste Thema aus der Runde war „Bühnenpodeste und Bühnenteile“. Diese sind zum Teil zu schwer oder zu sperrig. Genau so ist die Lagerung ein Problem. Frau Anita Lehmann bat die Anwesenden sie zu informieren, wenn jemand eine einfachere und leichtere Variante kenne.

Das Treffen endete offiziell um 16:30 Uhr. Viele Einzelgespräche wurden noch geführt. Es bleibt festzustellen, dass es wieder ein gelungenes und informatives Treffen war. Dank gilt der Theatergruppe „Die Borner“, die für einen angenehmen Rahmen für das Treffen gesorgt haben. Ein besonderer Dank an die fleißigen Helfer u. a. für die Kuchenspenden, die nicht vergessen werden dürfen.

Die Gerer Nordlichter

„Im Wartezimmer ist der Teufel los!“

Für vier Vorstellungen und eine öffentliche Generalprobe mit ca. 120 Zuschauern pro Vorstellung verwandelte sich die Bühne des St. Bonifatius-Hauses der katholischen Kirchengemeinde St. Walburga in Groß-Gerau für die ersten beiden Aprilwochen in die „Physiotherapeutische Praxis MobiFit- Wir bringen Sie wieder auf die Beine!“

Zehn Spielerinnen und die Souffleuse der Laienspielgruppe „Die Gerer Nordlichter“ sorgten mit ihrem achten selbst verfassten Theaterstück 75 Minuten lang voller Elan und Energie für viele Lacher über die Gebrechen und Wehwehchen des Älterwerdens. Da ist die Physiotherapeutin Sabine Zimmer, deren frisch renovierte Praxis heute zertifiziert werden soll. Und ausgerechnet heute geht sie an Krücken wegen eines angeknacksten Fußes vom Tanzen auf ungewohnt hohen Highheels. Zu allem Überfluss fallen die beiden Stammkräfte, Chantal und Jaqueline aus, so dass ihre Freundinnen Bärbel Metzger und Roswitha Ruppig, unbeleckt jeglicher Ausbildung aber voller Einsatzfreude einspringen, weil sie schon immer mal „Doktor spielen“ wollten. Dem Himmel sei Dank, drückt wenigstens die Reinigungskraft Franziska Großmann ihrer Chefin ganz fest die Daumen.

Dann geht es Schlag auf Schlag: die Stammpatientin Hermine Hölle, die quasi jeden Tag ohne Termin mit immer neuen Schmerzen und noch viel mehr Neugier vorbei kommt, macht ihrem Namen alle Ehre. Auch die schwerhörige Frau Döllmeyer samt Nichte und die Zwillinge Liese und Lotte Kern haben heute einen Termin bei Frau Zimmer. Und schließlich erscheint die Dame, die „nur eine kleine Inspektion“ machen möchte - und Frau Doktor kommt so richtig ins Rotieren, zumal Frau Meyer aus Kabine eins quasi spurlos an ihr vorbeigeht - was sich am Ende bitter rächen soll! Ob und wie das alles letztendlich ausgeht, wurde von den Zuschauern mit viel Gelächter und Applaus honoriert.

Nachdem die Laienspielgruppe „Die Gerer Nordlichter“ 1992 von theaterbegeisterten Frauen gegründet wurde, stellte sich das Ensemble 1993 mit der Kriminalkomödie „Nur ne Hand voll Tausender“ von Lothar Krauth erstmals vor und brachte 1995 „Der Gelegenheitskauf“ von Erika Schreiwies sowie 1996 das Lustspiel „Weiberwirtschaft“ von Monika Hirschle auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Nach zwei selbst verfassten Komödien kam im Jahre 2000 das Stück „Romme zu dritt“ von Petra Blume heraus. Seit 1997 erschienen folgende Stücke aus eigener Feder: zunächst „Fressen oder gefressen werden!“, 1999 „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“, 2002 „Montags Ruhetag“, 2003 „Rien ne va plus“, 2005 „Sterne lügen nicht“, 2007 „Die Theaterfunzeln“ und 2009 „Jetzt erst Recht“.

Nach einer kreativen Sommerpause geht es ab August weiter, Ideen für ein neues Stück stehen bereits im Raum, nachdem das Thema „immer Ärger mit den alten Eltern“ die Gespräche der Spielerinnen zunehmend beherrscht. Doch auch „fertige“ Stücke werden gesucht und quer gelesen, ob sie sich für die Gruppe eignen, so dass es spätestens im Frühjahr 2013 wieder heißen kann: Bühne frei für die Gerer Nordlichter. Bis dahin muss der neue Spielort optimiert werden, damit man von jedem Zuschauerplatz aus die Bühne gut sehen kann. Eine „Belohnungsreise“ haben sich die Nordlichter-Damen auch verdient und gehen ins Theater, um noch einige Tricks für die eigene Praxis mitzunehmen. An einen gemeinsamen Theaterworkshop ist ebenfalls gedacht, denn bekanntlich macht Theaterspielen unheimlich viel Spaß und bildet die Persönlichkeit - ganz unabhängig vom Alter. Aber sehen Sie selbst, unter www.gerer-nordlichter.de.

Cornelia Lehr



Seminare des LV Hessen

Termin	Titel	Ort	Referent	Betreuer/in
26. - 28. 08. 11	Bühnenschaukampf	Jugendburg Hohensolms	Dörte Jensen	Barbara Zorn
02. - 04. 09. 11	Requisitenbau	Jugendburg Hohensolms	Caroline Kritzler	Heiner Kraft
16. - 18. 09. 11	Maske für Anfänger	JH Lauterbach	Sonja Tham	Ingrid Suhr
23. - 25. 09. 11	Regie	Jugendherberge Fulda	Kathy Becker	Heiner Kraft
23. - 25. 09. 11	Jugend- Abenteuer Camp	Jugendburg Hohensolms	Jörg Dreismann, Felix Wiedergrün	Simon Isser, Iris Damen
Hinweis: Unsere Seminare werden gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.				
13. - 15. 01. 12 27. - 29. 01. 12	Kombiseminar Schauspieltraining	Jugendburg Hohensolms	Jörg Dreismann	Karin Hartmann
Februar 2012	Dramatisches Schreiben	JH Fulda	Felix Wiedergrün	NN
09. - 11. 03. 12	Sprache	JH Fulda	Brigitte Leistikow	NN
25. - 27. 05. 12	Shakespeare	AfL Weilburg	Ulrich Schwarz	Ingrid Suhr
02. - 04. 11. 12	Regie	JH Fulda	Brigitte Leistikow	NN
Weiterhin sind folgende Themen in Planung: Musical for Kids, JuLeiCa, Kulissenbau, Comedia Del'Arte, Maske und Improvisationstheater.				

Fortsetzung von Seite 2

Wir warten nun auf einen Gesprächstermin mit Frau Ministerin Dr. Eva Kühne-Hörmann und werden in der nächsten Ausgabe der „ungeschminkt“ über den Fortgang unseres Anliegens berichten. Mehr zum Landesverbandstag auf Seite 8 der „ungeschminkt“!

Beim Treffen der Deutsche Theaterjugend in Wetzlar wurde das Großgruppenspiel vom hessischen Landesverband organisiert. Unterstützt wurden wir dabei von Mitgliedern des Theaterclub ELMAR aus Offenbach und des Ensemble feel-x aus Bad Soden-Salmünster. Wir bedanken uns ausdrücklich bei diesen jungen Menschen für ihre tolle Unterstützung und ihr kreatives Engagement. Auf Seite 12 könnt ihr alle Einzelheiten im Bericht von Simon Isser nachlesen!

Die Teilnahme am Hessentag war –wenn auch mit vielen unerwarteten Begleitumständen konfrontiert- insgesamt ein voller Erfolg. Ca. 2.500 Zuschauer konnten wir über die 9 Festtage in und vor unserem Landesverbandzelt zu den Präsentationen unserer 19 mitwirkenden Bühnen versammeln.

Der Vorstand des Landesverbands möchte sich nochmals von dieser Stelle für euer tolles Engagement, eure erstklassige Mitarbeit und Verständnis für die „außergewöhnlichen“ Umstände auf das herzlichste bedanken.

Es waren für uns alle anstrengende, aber auch hinreißende und unvergessliche Tage - mehr dazu könnt ihr auf den Seiten 16 und 17 der „ungeschminkt“ lesen!

Leider musste unser geplantes Ki-Ju-Camp vom 14. bis 17. Juli 2011 wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden. Ich erspare mir jetzt weitere Gedankengänge zu diesem Thema. Wir haben nun nochmal ein Jugendcamp

vom 23. bis 25. September 2011 ausgeschrieben. Die Anmeldeunterlagen liegen allen Bühnen mit Jugendabteilungen vor und wir hoffen, dass wir das Theatercamp „Abenteuer Theater“ durchführen können! Mehr dazu auf Seite 28 der „ungeschminkt“!

Ich möchte ausdrücklich auch auf unseren ersten Hessischen Kinder- und Jugendtheaterwettbewerb aufmerksam machen, bei dem es um echtes „Bares“ geht! Drei Preise kommen zur Auslobung, von denen der erste Preis mit 1.500 Euro dotiert ist!

Auch hierzu ist die Ausschreibung bereits versandt worden und wir freuen uns schon auf zahlreiche Einreichungen. Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2011, die Gewinner werden beim Landesverbandstag am 24. März 2012 in Bad Emstal anlässlich unseres Landesverbandstags geehrt (siehe auch Seite 29 der „ungeschminkt“!)

Der gesamte Vorstand wünscht euch bei eurer Theaterarbeit eine glückliche Hand, unendlich viel Erfolg und natürlich, wie immer, ausverkaufte Veranstaltungen.

Aber unterstützt auch euren Landesverband bei seiner Arbeit, wir brauchen euer Feedback, eure Teilnahme und insbesondere auch eure individuelle Kompetenz, damit unser Engagement nicht ins Leere läuft, wichtige bildungs- und sozialrelevante Kinder- und Jugendseminare weiterhin angeboten werden können und wir die Synergien, die in der Ganzheitlichkeit der „Verbandsgemeinschaft“ stecken, nutzen können!

Euer
Norbert Deforth



Theatertage Europäischer Kulturen 2011 in Paderborn

